



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

477 (13.10.1905) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120533)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesekasse und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmö, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Drucker- u. Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion : : : 877

Expedition : : : 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Prinzipal 20 Btg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 6.42 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 6 Btg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Btg.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklam-Zeile . . . 60

Nr. 477.

Freitag, 13. Oktober 1905.

(Abendblatt.)

Der „lachende Dritte“ in der Klemme.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 12. Okt.

Vor wenig Tagen wurde an dieser Stelle ausgeführt, daß England aus nächster Geschäfts-politik stets darauf bedacht sein werde, eine feindselige Spannung zwischen Deutschland und Frankreich zu erhalten. Heute weiß man mit ziemlicher Sicherheit, daß die kühnen Redner, die die britische Politik leiten, sogar nicht davor zurückgeschreckt sind, in Frankreich den agent provocateur zu spielen. Durch britische Versprechungen auf Hilfe, die man vorsichtiger Weise schon nicht, schwarz auf weiß gegeben haben wird, ist Delcassé in seine wahrhaftig, deutschfeindliche Politik geradezu hineingeführt worden. Der „Matin“ hat es behauptet; Herr Jaurès hat es bestätigt; Delcassé — wagt es nicht zu bestreiten. Nun hat in der Tat niemand anders als die britische Regierung das Wort — und daß sie über diesen Vorzug nicht sonderlich erfreut sind, kann man den englischen Ministern allenfalls nachfühlen. Es ist noch keinem Hochschpieler angenehm gewesen, wenn plötzlich der Ruf ertönte: Hände auf den Tisch.

Wie weit England in seinen lebenden Versprechungen gegangen ist, kann flüchtig unerörtert bleiben. Es genügt, daß man's für gut und nützlich fand, Delcassé auf einer Bahn vorwärts zu treiben, die zum Kreuze mit Deutschland hätte führen müssen. Daß England diese gute Gelegenheit nur zu gern benutzt haben würde, die deutsche Flotte zu vernichten und sich den überreifen deutschen Wettbewerb vom Hals zu schaffen, wird man ihm ohne Schmutz glauben. Etwas schwerer wird man schon an seine eheliche Absicht glauben, den Franzosen mit 100 000 Mann zu Lande zu Hilfe zu kommen. Wir in Deutschland wollen aufrichtig den Frieden; aber fast will sich schon von Ingrimmgem Bedauern vor die Seele stellen, daß wir nicht 100 000 von den Helden des Burenkrieges, tüchtig geführt von Sir Bullworts Buller, vor die Klinge kriegen sollen. Ueber den Wert des englischen Landheeres indes können sich berufene Beurteiler wie der schottische Carl Roberts so wenig, daß man die versprochene „Landung“ jedenfalls für bloße Redeweise halten wird, die Herrn Delcassé das Ansehen noch leichter machen sollte.

Hätte Deutschland seine Flotte eingebüßt und Frankreich sich im Kampfe mit Deutschland verblüht, dann wären — da Ruhland für lange Zeit ausgeschaltet ist — die Engländer die Herren der Welt gewesen. Daß Delcassé verblendet genug war, dieser Politik Handlangerdienste zu leisten, das ist die wertvolle Feststellung, die heute offen vor aller Welt da liegt. Den Engländern wird das Blendlicht, das plötzlich auf ihre Politik der Hintertrappe gefallen ist, noch lange in die Augen heizen; dem Glimmernebel zwischen Frankreich und Deutschland aber wird die etwas gewalttätige Klärung hoffentlich gute Dienste leisten. Und darüber hinaus darf man sich eine gute Rückwirkung auf die politische Lage davon versprechen. Wer mit England politische Geschäfte zu machen hat, wird sich in Zukunft wohl etwas mehr vorsehen. Die Freundschaft Deutschlands dagegen, das sich seiner Haut erfolgreich gewehrt und zugleich dem Weltfrieden einen ehelichen Dienst

erwiesen hat, dürfte doch ziemlich allgemein im Werte steigen. Deutschland zu schmähern und zu verächtigen, seine Staatsmänner zu Sündenböden zu machen und den hüftigen Bülow für einen ebenso gefährlichen Stänkerer wie Herrn Delcassé zu erklären, das ist das edle Vorrecht der deutschen Sozialdemokratie, deren Zentralorgan davon einen ausgiebigen Gebrauch macht.

Ueber die „Enttüllungen“ des „Matin“ liegt eine amtliche Erklärung auch heute nicht vor. Einzelne Blätter lassen sich aber aus London melden, die britische Regierung werde die Enttüllungen in offizieller Form im Parlament dementieren. Deshalb hielten die Londoner Blätter zurück. Nach den zwischen Paris und London getroffenen Abmachungen werde auch Ministerpräsident Rouvier eine Erklärung in der französischen Kammer abgeben. Kuher durch Jaurès, der, wie wir gestern mitteilten, in der „Humanität“ die Angaben des „Matin“ als den Tatsachen entsprechend begründet hat, finden übrigens die Enttüllungen eine weitere Bestätigung in einem offiziellen Artikel der „Afin. Jtg.“, der folgenden Wortlaut hat:

Die Enttüllungen, deren Urheberhaft in der ganzen Welt übereinstimmend auf Herrn Delcassé zurückgeführt wird, haben sowohl in Frankreich wie in England starkes Aufsehen hervorgerufen, und namentlich in England wird vielfach der Versuch gemacht, die Angaben über das Angebot freigelegter Hilfe Englands als völlig unbegründet und somit belanglos hinzustellen. So leicht wird es nun allerdings nicht möglich sein, die Delcasséschen Enttüllungen abzuqualifizieren. Ob und was an ihnen wahr ist, kann man nur in England und in Frankreich wissen, und diese beiden Länder haben auch in erster Linie ein Interesse daran, daß die Angelegenheit in unparteiischer Weise klargestellt werde. In jedem Falle auch der angenommenen, daß Delcassé an das Verprechen englischer Kriegshilfe geglaubt und danach seine Politik eingerichtet hat, darin aber liegt die große Bedeutung der Sache, und dadurch wird es unmöglich gemacht, sie einfach als belanglos hinzustellen. Durch die Tatsache, daß Delcassé an die englische Hilfe glaubte, wurde die französische Politik in einer überaus gefährlichen Weise beeinflusst, und für die praktische Wirkung bleibt es ziemlich gleichgültig, ob Delcassé wirklich darauf rechnen konnte, oder ob er sich in einer Täuschung befand. Selbsttäuschungen können in der Politik ebenso gefährlich werden wie leidenschaftliche Gefühlspolitik, und gerade in diesem Falle sieht man deutlich, wie die Selbsttäuschungen Delcassés — wenn es solche waren — sich in ihren Wirkungen genau so äußerten, wie nur eine von leidenschaftlichen Gefühlen getragene Realpolitik hätte tun können. Die Enttüllungen sind also durchaus ernst zu nehmen, und man kann sie nicht als lächerliche Phantasieren abtun. Sollte doch wenigstens, daß diese Überzeugungen des Herrn Delcassé die offenbar eine der Grundlagern seiner Politik bildeten, Europa in einen Krieg führten, wie er fürchterlicher nicht gedacht werden könnte. Die Frage, wie es möglich war, daß Herr Delcassé zu einer Überzeugung kam, die jetzt von größter Teile der englischen Presse als ganz unabweisbar bezeichnet wird, vermögen wir nicht zu lösen, wie wir uns auch keine Vorstellung darüber machen können, welche verantwortlichen oder unverantwortlichen Faktoren es gewesen sind, die ihn zu dieser Über-

zeugung gebracht haben. Wie schon gesagt, nur in England oder Frankreich könnte man darauf die richtige Antwort finden, und diese Antwort würde jedenfalls interessanter sein als das jetzt beliebte Verfahren, die Wichtigkeit der Enttüllungen einfach abzuleugnen.

Danach darf man auf die amtlichen englischen und französischen Erklärungen gespannt sein. Von den Londoner Blättern, die fast sämtlich die Enttüllungen Delcassés dementieren, erübrigt nur „Daily Mail“, sie müsse auf das nachdrücklichste feststellen, daß England Frankreich tatsächlich keine bewaffnete Hilfe für den Fall eines unprovokierten deutschen Angriffs versprochen habe; es sei bereit gewesen, Frankreich mit seinem letzten Mann zu unterstützen; dieser Haltung habe Frankreich den plötzlichen Umkehrung des deutschen Zones verdankt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Oktober 1905.

Die Reichsfinanzreform.

Da die meisten der bundesstaatlichen Finanzminister, die zum Zwecke der Beratung der Reichsfinanzreform nach Berlin gekommen waren, die Reichshauptstadt wieder verlassen haben, so kann man daraus schließen, daß in der Hauptsache jetzt ein Einverständnis über die Stengelschen Pläne erzielt ist und es sich nur noch um die Ausarbeitung im einzelnen handelt. Wenn auch, so schreibt der Berliner Korrespondent der „Frei. Jtg.“, noch nicht bekannt ist, in welcher Form die höheren Steuererträge aus dem Tabak, dem Bier, der Erbschaftsteuer und der Stempelsteuer gewonnen werden sollen, so geht doch aus Äußerungen der an der Beratung Beteiligten hervor, daß diesmal ganze Arbeit gemacht werden soll, d. h., daß der Gesamtbetrag der neuen Steuern und Steuererhöhungen so hoch sein soll, daß er den Finanzbedürfnissen des Reiches auf lange Zeit hinaus genügen kann. Man scheint sich mit Kleinigkeiten nicht abzugeben und auch abfinden lassen zu wollen und wird wahrscheinlich die verschiedenen Steuerprojekte als ein Ganzes zu behandeln suchen, aus dem einzelne Teile nicht herausgenommen werden können, ohne daß für gleichzeitigen Erfolg gesorgt wird.

Keine Kolonialmüdigkeit!

Aus den Angriffen der „Afin. Volkstg.“ gegen die Kolonialabteilung, haben verschiedene Blätter entnehmen wollen, daß in Deutschland eine starke Kolonialmüdigkeit eingetreten sei. Die inzwischen erfolgte Selbst-Demaskierung des Angreifers bestätigte die von vornherein geschöpfte Vermutung, hinter der Schutzwehr der „Afin. Volkstg.“ schliche der Zentrumsabgeordnete Erzberger seine Pfeile ab. Man tut seiner Person eigentlich zu viel Ehre an, wenn man auf diese Angriffe nochmals zurückkommt. Nach der ihm zuteil gewordenen Abfertigung und nach der durchaus sachlichen Widerlegung aller seiner auf Diskreditierung der Kolonialabteilung abzielenden Behauptungen hätte Abg. Erzberger wenigstens

zu seinem Liebbling erlösen und blieb ihm fortan treu bis in den Tod. Er stand auf der Höhe des Ruhms und behauptete ungeschwächt bis zum Ende sein Ansehen; eine edle und feinsinnige Frau bescherte ihm eine reizvolle Hauslichkeit, er betrat ein schönes Haus mit prächtigen Garten und erholte sich abends nach des Tages Arbeit im Kreise der Seinen und seiner Freunde und Gäste. Bereits 1887 ernannte ihn der König zum Hofmaler, 1889 ward er zum Direktor der Akademie befördert und schließlich mit dem Adelstitel bedacht. Alle bedeutenden Kunstankalten ernannten ihn zum Mitglied oder Ehrenmitglied, von allen Seiten regnete es Ehrungen, die Kunstfreunde aller Länder hatten ihm Besuche ab. Um so anerkannter ist es, daß der Künstler sich im Erstahen der ihm dargebrachten Auszeichnungen die Gedächtnis seines Charakters und seinen freien unabhängigen Sinn bewachte. Manchen erschien er zwar infolge seines etwas zaubrischen Wesens als kalt und egoistisch, doch aber ein warmes Herz in seiner Brust fühlte, bewiesen nicht nur die vielen in seinen Schöpfungen jutoge terlebten Momente, welche durch die Bitterkeit der Satyre hindurch das Licht aufrichtigen Mitgeföhls mit den Leiden der Menschheit erstrahlen lassen und den hohen idealen Flug seiner Seele offenbaren, sondern auch die rühmendste Tatsache, daß er seine Eltern und Angehörigen bis zum Ende in der hochherzigsten Weise unterstützte.

Auf alle seine Leistungen hier einzugehen mangelt uns der Raum. Lena Kaulbach war schier unerträglich und unerschöpflich; seine Weltkenntnis und der Reichtum seiner Phantasie sind erschauungswürdig. Das fällt nicht aus, daß wir in den einzelnen nicht ohne Modell anmutende Figuren zahlreichen Wiederholungen begegnen, besonders in den Köpfen. In seine Frauenfiguren hat man schloßweise direkt in „runde“ und „lange“ eingeteilt, und sein Freund Clemens Brentano äußerte einmal nach längerer Betrachtung einer figurenreichen Komposition, auf zwei der vordersten Frauenköpfe deutend, lakonisch: „Hüner Facen, Quackhahn Facen“, (damals die zwei gangbarsten Sorten Pfeifentöpfe.) Der Künstler vereinigte vor allem zwei Reigungen resp. Fähigkeiten in sich: die für das Charakteristische und die für das gefühlvolle Schöne. Deshalb ver-

Wilhelm von Kaulbach.

Zu seinem 100. Geburtstag.

Von Friedrich Thieme.

Unsere Zeit vergift im allgemeinen schnell, und auch ein Wilhelm von Kaulbach, von seinen Zeitgenossen bewundert und auf Händen getragen, ist verhältnismäßig rasch im dunklen Erdland menschlicher Vergessenheit verschwunden: aber die älteren unter uns erinnern sich seines Namens und seiner Bedeutung noch sehr wohl; ist er doch erst vor rund 30 Jahren den Weg der Eternitäten gegangen und das unter Umständen, die seinen Tod und gerade jetzt wieder in traurigem Interesse erscheinen lassen. Er fiel am 7. April 1874 in München als Leibes, aber kostbarer Opfer der damals grassierenden Cholera, von ganz Deutschland und allen Kunstfreunden der gebildeten Welt auf das tiefste betrauert.

Wenn man von seiner an Bitternissen und häßlichen Schwächen reichen Jugend absieht, so hat Kaulbach eigentlich ein glückliches Leben geführt, wie es so selten und erfolgreich wenig Sterblichen beschieden ist. Trotzdem hatten die bitteren Eindrücke der Kindheit und Jugend seinem Wesen ihren Stempel aufgedrückt — in seinem Umgang, seinen Reizungen, seinem Schaffen, überall traten sie hervor! Der berühmte Vater erblickte das Licht der Welt am 15. Oktober 1805 zu Weissen. Sein Vater war ein Weber, einer von den unglücklichen Menschen, die man verdorbene oder verkommene Genies nennt. Verföhren und unruhig in seinem Innern, unzufrieden mit sich selbst, der Welt und seinem Leben, vermochte er sich nicht auf der Oberfläche des bürgerlichen Lebens zu behaupten. Seine Verhältnisse gestalteten sich immer trauriger, zuletzt gezwungen er gar mit dem Strafgesetzbuch in Kontakt und mußte eine Strafe verbüßen, dadurch auch seiner Familie in den Augen der Angehörigen und engherziger Menschen einen Makel anhaftend.

Da gab es harte und schwere Tage für den heranwachsenden Knaben! Überall herumgehoben, ging er hantieren mit Arbeiten des Vaters oder den von ihm selbst gemachten Porzellanarbeiten und

Gefäßen. Endlich konnte er doch, 16 Jahre alt, die Akademie zu Düsseldorf besuchen, wo der berühmte Cornelius sein Lehrer ward. Genieh hatte der mittellose Jüngling hier anfangs noch schwer zu kämpfen, aber da sein Talent aufleuchten hervorrief und er schon bald als der begabteste Schüler seines Lehrers galt, so fand er allenthalben Unterstützung und Förderung. Bereits aus der Düsseldorfer Zeit stammen eine Anzahl Kompositionen großen Stils, die seine genialen Erfindungsstärke und sein großes Charakterisierungs-talent bezeugen, darunter die Plätter zu Schillers „Verbrecher aus verlorener Ehr“ und „Das Jenseits“, die allerdings erst in München vollendet wurden. Denn dorthin folgte er 1820 seinem Lehrer, dem er, obwohl Differenzen zwischen beiden manchmal vorliefen, immerfort Verehrung und Dankbarkeit bewachte.

Nach neuen sein Verhältnisse nicht die besten — doch in München sollte sich dies bald gänzlich ändern. Der geniale Künstler erhielt eine Stelle der ehrenvollen Aufgabe und schuf u. a. die allegorischen Figuren der Savaaria und der heurigen Särde in den Reliefs des Hofgartens, das Deckengemälde „Apoll unter den Mäusen“ im Oberen, die Wandbilder, die Erynen und Diebstahl, Goethes und Mopsjohs Reden im Königbau usw. In jene Zeit fällt auch der erste Entwurf seiner berühmten „Hannoverschlade“, deren Entwurf durch den Grafen Roggenbach auch einen großen pekuniären Erfolg für ihn bedeutete. Das groß angelegte Werk erregte Aufsehen, so daß der Künstler ein zweites gleiches Genies, die „Reinigung Jerusalems“, in Angriff nahm. Auch der König interessierte sich mehr und mehr für ihn, und obgleich ihn Kaulbach durch aller freimütige Äußerungen erblüht hatte, konnte er den genialen Feindern doch nicht entweichen. Im Jahre 1839 ging derselbe, dem Ideal aller Mäler folgend, nach Italien, ohne jedoch seinen Zweck, die Kunst der Fortbildung zu studieren, in Wirklichkeit besonders zu verfolgen.

Das höhere Leben unseres Künstlers hatte sich inzwischen immer glücklicher und glanzvoller gestaltet. Das sonst so wandelbare Glück schien ihm selbst für die Entbehrungen und Leiden der Kindheit und Jugend aufzuwiegen zu wollen, es hatte ihn gerade

aber den moralischen Mut finden müssen, die persönlichen Verwundigungen gegen einzelne Beamte der Kolonialabteilung wie gegen die Führer der liberalen Parteien zurückzunehmen. Da dies nicht geschah, so kann sich nach dieser Richtung Abg. Erzberger auf ein parlamentarisches Nachspiel gefaßt machen, in dem er sicherlich nicht die Rolle eines Helden spielt.

Der Auffassung von einer gewissen Kolonialmüdigkeit begegnen wir auch bei einem Teil der deutschen Presse in ihrem Urteil über den Kolonialkongress. Daß dies sehr zu unrecht geschieht, haben wir bereits in unserm Leitartikel vom vorigen Freitag betont und begründet. Wenn auch manche recht herbe Neuerung der Kritik fiel und der tiefe Eindruck der Vorgänge in den Kolonien Südwestafrika und Ostafrika als Grundstimmung über dem Kongress lagerte, so kam doch bei jeder Gelegenheit der feste Entschluß zum Ausdruck, nun erst recht alle Kräfte anzuspannen, um diese Rückschläge, die keiner kolonialen Macht erspart geblieben sind, durch rastlose Tätigkeit und zähes Festhalten an dem Erworbenen wieder zum Besseren zu wenden und unbeeinträchtigt durch solche Verhängnisse auf dem Wege des Ausbaus unserer Kolonien weiter fortzuschreiten. In diesen Willens-Kundgebungen liegt doch sicherlich nicht die Signatur einer „Kolonialmüdigkeit“. Zwar ist der Kolonialkongress kein ausführendes Organ der deutschen Kolonialpolitik. Aber innerhalb der 87 Körperschaften, welche sich diesmal zum Kolonialkongress zusammenfanden, hat sich sowohl eine große Anzahl derselben wie einzelne Persönlichkeiten hervorragende Verdienste durch praktische Betätigung auf kolonialen Gebieten erworben. Auch das viel gescholtene deutsche Großhospital hat die anfängliche Sperrigkeit gegenüber Kapital-Anlagen in den Kolonien überwunden — deutsche Banken sind vielfach an Unternehmungen sowohl für den Eisenbahnbau wie in kulturellen und industriellen Unternehmungen beteiligt. Eine einzelne Firma hat die schwierigen Vorbereitungen für den Bau der notwendigen Bahnhofs- und Sidewestafrika: Lüderichs-Rubas geistlich. Nehmen wir dazu die hoffnungsvollen und zuverlässigen Berichte und Schilderungen jener Reichstags-Abgeordneten, denen es vergönnt war, unsere Kolonien Togo und Kamerun aus eigener Anschauung kennen zu lernen, so liegt nach allem kein Anlaß vor, die deutsche Kolonialbewegung durch das pessimistische und ungerechtfertigte Wort „Kolonialmüdigkeit“ zu lähmen.

Deutsches Reich.

Die „Köln. Volksztg.“ berichtet, der Wechsel im Kolonialamt werde sich verzögern, wobei in Frage gestellt sei, ob Graf Seegen Kolonialdirektor werde, da das Ende des ostafrikanischen Aufstandes sich gar nicht absehen lasse. Abgeordneter Dr. Paasche, der an hoher Stelle wohlgelegen sei, habe als Kandidat für die Stelle des Kolonialdirektors gute Aussichten. Als zweiter Kandidat wird der Generalkonsul von Genau, Dr. Jemer, genannt.

Herzog Carl Eduard von Koburg stiftete anlässlich seiner Vermählung eine Reihe von Zuwendungen für Wohlfahrtsstiftungen beider Herzogtümer. Die Gesamtsumme der fürstlichen Zuwendungen wird auf 100 000 Mark angegeben.

Am 15. Oktober bezieht der nationalliberale Landtags-Abgeordnete und zweite Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Justizrat Dr. Paul Krause in Berlin mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Das lange verabschiedete preussische Seuchengesetz, genauer gesagt, das Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, hat nunmehr endlich die kaiserliche Befestigung erhalten und tritt mit dem 20. ds. Mts. in Kraft.

Ungeachtet der unausgesetzten Kämpfe in der Textilfabrikbranche beruhte die internationale Sektion des Verbandes eine Konferenz der maßgebendsten Führer aller Kulturstaaten nach Brüssel, um die neue Situation zu erörtern.

Von verschiedenen Seiten wird auf den Anachronismus aufmerksam gemacht, daß der Posten des Oberlandesgerichtspräsidenten in Rönigsberg nicht nur an einen Abtlichen verfallen werden könne, weil mit diesem Posten der eines „großen Hofamts“ des Königs des Königreichs Preußen verbunden sei, und dieses „Hofamt“ „naturgemäß“ nur an einen Abtlichen kommen könne. Gegenwärtig ist noch der frühere Oberlandesgerichtspräsident v. Holleben Kanzler; sein Nachfolger wird der gegenwärtige Präsident v. Mehme sein. — Man sollte doch derartige alte Sitten endlich und gründlich abschneiden. Jene, welche ernst-

lich er sich nicht in das Extrem jeder dieser Richtungen; er farrthet oder gibt Waage ohne Soole; es gelang ihm selten, beide Reaktionen zu einem harmonischen Gange zu vereinigen. Wie hoch erhaben sein Schaffen zu bewerten ist, beweist der beispiellose Erfolg vieler seiner Kunstwerke. Zum Beispiel derjenige der satyrisch-humoristischen Zeichnungen zu Heineke's Fuchs oder der Illustrationen zu Goethe und Schiller!

Im Jahre 1846 vollendete er für König Ludwig „Die Bergung Jerusalems“, 1847 bis 1863 schuf er die berühmten großen Wandgemälde für das Treppenhaus des Neuen Museums zu Berlin, die wichtigsten Epochen der Weltgeschichte darstellend. Ferner sind hervorzuheben sein Einfluss von Freskogeometrien für die Neue Pinakothek in München, die „Schlacht bei Salamis“ (für das Prinz-Luitpold-Museum), das Wandgemälde „Kaiser Otto III. in der Gruft Karls des Großen“, das bekannte Bild „Peter von Arbus“, das er im ersten Jahre über die Heiligensprechung des Anselms auf die räuberische Natur seines Heiligers loast. Schließlich sei auch noch seine „Kolonien“ gedacht, und des „deutschen Meeres“, seiner letzten vollendeten Schöpfung. Kaiserlich fordernde ein Künstler, der soldatengleich Partei ergreift, die Heldenschaufen heraus, erwecke er auf der einen Seite die Begeisterung, während er auf der anderen Hoch und Horn entflamme. Noch haben wir seinem Leben und Wirken zu nahe, als daß jetzt schon die reine Stimme der Objektivität das Urteil über ihn als Mensch und Künstler sprechen sollte, das wird erst einer späteren Zukunft vorbehalten bleiben!

Sein plötzlicher Tod brachte ganz München in Aufregung, seine Beerdigung gestaltete sich zu einer begeisterten Kundgebung. „Welterne Abend.“ berichtet darüber N. N. in der Gartenlaube (Jahrgang 1874, Seite 814), „haben sie ihn bebetet, den Wilhelm Heubach! Es war eine Feier, wie sie der Kunstwelt unserer gebrüderlichen Zeit erforderlich und wie sie kein eigenes Herz nicht anders hätte wünschen können. Wie ein Wohlwahrheitsgott lag das Wort unter seinem Unmenschenleben, umhüllt von den erhabenen Mittern der Freiheit und des Rechts; ihnen gehörte der Altarstein bei dieser Feier des deutschen Genies! Und ringsumher in endlosen Reihen lauschte voll Andacht das Volk als freie große Gemeinde

haften Zweck haben sie doch nicht, bieten aber den Segnern unserer Staats- und Gesellschaftsordnung ein sehr willkommenes Agitationsmaterial, das um so wirksamer sich verwerthen läßt, weil es mit vernünftigen Gründen nicht bekämpft werden kann.

Die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft hat dem Magistrat angezeigt, daß sie sich der für die Prüfung des neuen 60 Millionenplanes gestellten Bedingung, das Recht der Stadt auf Übernahme des Betriebes und Betriebes der bisherigen Linien mit Ablauf des Jahres 1919 anzuerkennen, nicht fügen und sich den von der städtischen Verkehrsdeputation geltend gemachten Rechtsansprüchen nicht anschließen könne. — Damit darf das große Untergrundbahnprojekt als gescheitert gelten.

Papier v. Vodelschwingh, der bekanntlich eine große Kolonie von Wohlthätigkeitsanstalten, hauptsächlich in „Bethel“ bei Bielefeld, errichtet hat und ein Duzfreund Kaiser Friedrich war, erhielt anlässlich seines Eintritts vom Kaiser den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Stern.

Zur Wahlbewegung.

Laubensack, 11. Okt. (Wahlversammlung.) In einer heute Abend hier abgehaltenen Wahlversammlung der nationalliberalen Partei hielt Reichstagsabgeordneter Müller einen fast einstündigen Vortrag über alles das, was den vorigen Landtag beschäftigte und was voraussichtlich den kommenden beschäftigen wird. Die Rede wurde mit mehrfachem Beifall begrüßt. Bürgermeister Rose wies in einer Ansprache nach, wie nur Herr Müller der geeignete Kandidat sei, daß er aus dem Volke komme, für die Allgemeinheit lebe und für alle wirke.

Karlstraße, 12. Okt. (Der „Bad. Beob.“) wendet sich in einem Artikel gegen die „Neue badische Schulzeitung“, die bekanntlich den liberalen Schulpolitikern scharf auf die Finger zeigt. Die Lehrerzeitung hat einen gegen das „N. N. Volkst.“ gerichteten Schulartikel der „Volkstimme“ entnommen, in dem sich folgende Stelle findet:

Der katholische Lehrerverein ist von der ultramontanen Richtung ins Leben gerufen, damit dieser dem liberalen Schulideal die Wege ebnen soll; was die politischen Richter selbst noch nicht tun wollen, weil der „ausgesprochenste Mißerfolg“ zu erwarten ist, sollen die Lehrer begreifen; sie sollen die Konfessionschule loben und preisen und sie nach und nach dem Volke mündig machen. Die Mitglieder dieses pädagogischen Einvereins sagen ja selbst, daß sie dem katholischen Lehrerverein gegenüber haben, um eine spezifisch katholische Pädagogik zu pflegen, um katholische Mittel und Ziele der Erziehung in die Praxis umzusetzen.

Der „Bad. Beob.“ unter der verantwortlichen Leitung des Herrn Jos. Theodor Meyer, „entstellte und fälschte“ nun den Inhalt dieses Passus, indem er ihn so auslegte:

Die katholischen Zeitungen sind als Schulen bezeichnet. Diese rohe Beschimpfung richtet sich nicht bloß gegen die Priester, sondern gegen alle, die sich in der kath. Kirche zum Bilde verhalten haben.

Wir fragen den „Beobachter“, so schreibt die „Bad. Volksztg.“: Ist das nicht eine für jeden, der lesen kann, klarliegende Entstellung und Fälschung? Der von der Schulzeitung wiedergegebene Artikel redet von Lehrern, von Mitgliedern des kath. Lehrervereins, der „päd. Einvereins“ genannt wird, um damit darzutun, wie diese Vereine keine eigene Meinung haben dürfen. Und der „Bad. Beob.“ tastet hier anstelle des kath. Lehrervereins die Priester.

Forsheim, 12. Okt. (Aus dem Wahlkreis Pforzheim-Stadt.) Mit der Proklamierung der beiden Zentrumslandkandidaten hat nun Pforzheim für jeden seiner beiden Wahlkreise zwei Mandatsbewerber, von denen die Herren von Zentrum ernsthaft kaum in Betracht kommen. Große Hoffnungen machen sich dagegen die Sozialdemokraten. Ihre beiden Kandidaten sind hier allgemein bekannt. Herr Wed hat die Stadt Pforzheim schon einmal im Landtag vertreten. Herr Ernst R. Müller, der andere Kandidat, ist Pforzheimer Bürger und Stadtratsmitglied und war im Württemberg schon oft Fraktionsredner. In beiden Kreisen erregt er sich seiner besonderen Beliebtheit in seiner Partei. Von den Beschlüssen der Deutschen Volkspartei von Bruchsal und Heilbronn werden die Demokraten ohne Ausnahme ihre Stimmen den beiden liberalen Kandidaten zuwenden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Oktober.

In den Kuchelbau verlegt wurde Magistrat Eduard Georg Krum in dem Amtsgericht Gengenbach.

Genehmigung. Nach ordnungsgemäß bestandener zweiter Staatsprüfung sind die Geometerkandidaten Ferdinand Beck von Karlsruhe, Josef Edert von Karlsruhe und Otto Schmidt von Wünnigen als öffentlich bestellte Geometer aufgenommen worden.

Der Verherrlichung eines Inhabers aus seiner Mitte. Es war Dämmerung geworden, als die Scharen wie die vorbeibrausende Stromflut vertrieben waren.

Seidem sind mehr als 30 Jahre vergangen, eine neue Generation behauptet das Recht der Lebenden und die Verhältnisse zeigen ein anderes Gepräge. Aber auch heute noch wird das deutsche Volk stierlich seines Haulbats in Ehren gedenken und sich an diesem Tage wehmütiger Erinnerung das Bild des großen Meisters zurückrufen, dem es so manchen erhabenen und herrlichen Wert verdankt!

Beiträge zur Frauenfrage.

Ueber das Frauenstudium

an den technischen Hochschulen in Deutschland wird geschrieben: In den deutschen Hochschulen Deutschlands waren diesen Sommer 100 Tamen als Höckerinnen zugelassen, und zwar 25 in Braunschweig, 21 in Stuttgart, 19 in Berlin, 13 in Darmstadt, 10 in München, 5 in Hannover, 4 in Dresden und 3 in Karlsruhe; bei Baden und Danzig findet sich keine Angabe, dort werden wohl keine Tamen eingeschrieben worden sein. Die in Braunschweig zugelassenen Tamen waren sämtlich aus Braunschweig selbst und hörten Vorlesungen über Kunstgeschichte, Philosophie und Volkswirtschaft. Von den 10 in München zugelassenen Tamen waren 3 aus Preußen, je 2 aus Bayern und aus Rußland, je 1 aus Braunschweig, Baden-Württemberg und Ostpreußen; 8 von ihnen waren in der allgemeinen Abteilung, 1 in der landwirtschaftlichen und 1 in der Abteilung für Architektur eingeschrieben. Bei den übrigen Hochschulen findet sich keine nähere Angabe über Nationalität und Studium.

Eine Bibliothek zur Frauenfrage.

Eine bemerkenswerte Schöpfung des Vereins Frauenwohl, Berlin, ist die Bibliothek zur Frauenfrage, die ein sehr reichhaltiges Material über alle einschlägigen Fragen enthält. Die Bibliothek befindet sich Alte Jakobstraße 30/31, Abteilung VI. Sie ist geöffnet Mittwochs nachmittags von 5—8 Uhr, Freitag 12—3 Uhr.

Internationale Konventionenstellung in Frankfurt. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Preisverteilung wurde dem Händlern des heiligen „Bartholomäus“, Herrn Ludwig Apfel, die goldene Medaille nebst Ehrenpreis zuerkannt. Es ist dies bereits die zweite Auszeichnung gleicher Art, die Herrn Apfel durch die neuerliche Verleihung zuteil wurde.

Der Verband deutscher Metzger-Vereine für hygienisch-diätetische Therapie (Naturheillehre) hält am 14. und 15. Oktober d. J. zu Frankfurt a. M. seinen ersten Verbandstag ab. Am Freitag (14. Oktober) finden öffentliche Vorträge im großen Saale der „Frankfurt-Loge“ (Eichendorfer Landstraße 27) statt, wobei als Redner Dr. Kleinrad und Dr. Segauer auftreten werden. Am Sonntag, 15. Oktober, werden Johann in der „Loge Eintracht“ (Kaiserstraße 37) die internen geschäftlichen und die von für Mitglieder und Ärzte zugänglichen wissenschaftlichen Diskussionen abgehalten.

Der Nordbadische Bezirk des badischen Stenographen-Bundes Gabelberger hält am kommenden Sonntag in Weinheim seine diesjährige Bezirksversammlung ab. Außer den geschäftlichen Verhandlungen, die vormittags 8 Uhr beginnen, wird um 11 Uhr von dem Landtags-Stenographen Winkler ein öffentlicher Vortrag gehalten und um 12 Uhr ein Beispielschreiben veranlasst. Auch der Nachmittag wird einem Teil der Besucher noch Gelegenheit zur Arbeit bieten, da nach dem Essen eine Prüfung für Geschäfts-Stenographen im Auftrag des Deutschen Stenographen-Bundes Gabelberger angelegt ist. Wer die Prüfung bestanden hat, bekommt ein Zeugnis, das insofern wertvoll ist, als der Inhaber damit seine Beschäftigung als Stenograph nachweisen kann. Auch der neue Bundesvorsitzende, Oberlehrer Pfaff aus Darmstadt, hat sein Erscheinen bei der Versammlung zugesagt. Die Mitglieder der hiesigen Vereine fahren morgens um 7 oder 7½ Uhr vom Hauptbahnhof hier ab.

Schiffnachrichten. Heute vormittag traf ein neuer Güterdampfer „Badenia 11“, der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft gehört, hier ein. Der Dampfer ist auf der weltbekanntesten Fahrt von F. Schöbau in Elbing erbaut, ist ein Güter-Vierdecksdampfer mit Maschinen von ca. 700 indischen Pferdekraften und hat eine Länge von 68 Meter, eine Breite von 9 Meter und eine Tiefgang von 2,20 Meter eine Tragfähigkeit von nahezu 700 Tons, hat ferner Dampfsteuerung, Dampfankerwinde, Dampfhebevorrichtungen bis zu 6 Tons und ist mit allen modernen, der neuesten Technik im Schiffbau entsprechenden Einrichtungen versehen. Der Dampfer hat die Route von Elbing durch das frische Gaff, die Ostsee, den Kaiser-Wilhelm-Kanal und die Nordsee nach Rotterdam einschließlich jeden Aufenthaltes zur Einnahme von Kohlen und zur Erfüllung von Zollformalitäten in der Zeit von nicht ganz drei Tagen zurückgelegt. Der Dampfer wird dem Schiffsbetriebe der Gesellschaft auf dem Mittelrhein eingereiht und die anerkannt prompte Beförderung der Waden-Dampferlinie somit noch wesentlich erhöht werden.

Der badische Lehrerverein gibt seinen Vermögensstand vom 1. Januar 1905 bekannt. Aktiva sind 20 869,98 M. vorhanden, Passiva 60 M. Das reine Vermögen beträgt 20 809,98 M., die Vermehrung 581,46 M. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1904 betrug die Mitgliederzahl 4433, ausgegangen sind 1004 an Beherren 126, abgegangen 88. Stand auf 1. Januar 1905: 4470, wovon 4024 Beitragspflichtige sind (mit 2 M.). Die Einnahmen des Vereinsjahres, der „Bad. Schulzeitung“, betragen 1904: 8418,74 M., die Ausgaben 9740,66 M.

Auslastungsverteilung für Krankenkassen. Eine Ortskrankenkasse nach von einer anderen Versicherungsstelle ersucht worden, die Namen, die Beschäftigungsart und durchschnittlichen Arbeitsverdienst von Personen anzugeben, die während eines bestimmten Zeitraumes bei der Ortskasse versichert waren. Der Vorstand lehnte dies ab, ebenso die für die Ortskrankenkasse zuständige städtische Behörde. Auf eine Beschwerde an das preussische Handelsministerium erklärte dieses die Ablehnung des Gesuches für begründet, da für den Verkehr der Kassen unter einander ein dem Vertrag, im Absatz 2 des Krankensicherungsgesetzes entsprechende Bestimmung nicht vorgesehen ist und auch sonst aus dem Gesetze die Verpflichtung der Krankenkassen, anderen Kassen die Einsicht in die Bücher und Listen der Krankenkassen zu gestatten oder ihnen Auszüge aus ihren Büchern zu geben, nicht hergeleitet werden kann.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in der Aula der Friedrichschule, U 2, ein Vortrag des Predigers Herrn Schneider statt über das Thema: „Glauben die Freireligiösen gar nicht?“ Hierzu ist jedermann bei freiem Eintritt herzlich willkommen.

Gartenbau-Verein „Flora“. Im neu renovierten Saale des Ballhauses fand gestern Abend die erste Versammlung für das Winterhalbjahr statt. Der Vorsitzende, Herr Georg Fischer, begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache, in welcher er ausführte, daß der Vorstand beschlossen habe, für künftige die erste Winterversammlung gleich nach dem 15. Sept. jeden Jahres stattfinden zu lassen. Weiterhin gab Redner bekannt, daß in Hinsicht auf eine Anzahl Briefe, die beim Vorstand eingelaufen und Zustimmung wegen der diesjährigen Prämierung der geschnittenen Tassen verlangen, der Gartenbauverein „Flora“ damit abzuwarten zu tun habe; der Verein als solcher ist nur eine Anzahl Briefe, während die ganze Sache vom „Verein selbständiger Hausbesitzer Badens“ ausgeht. Mit der Versammlung war zugleich

Die Mitglieder des Vereins Frauenwohl können die Bibliothek unentgeltlich benutzen, Fremde gegen einen Jahresbeitrag von 2 M. oder eine Beitragshöhe für das einzelne Werk.

Weibliche Sachverständige beim Kaufmannsgericht Köln sollen auf Antrag des Kaufmannsvereins Vereins weiblicher Angehöriger für Strafverfahren, bei denen Frauen als Kaufmannsbevollmächtigte erwünscht sind, zugelassen werden. Der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts hat, abweichend von anderen Gerichten, erklärt, die überreichliche Vorkandidatinnen sachverständiger Kauffrauen bei geeigneter Gelegenheit berücksichtigen zu wollen.

Ein weiblicher Militärkapellmeister

ist jetzt das Neuziel bei den Amerikanern. In einem Milizregiment, so schreibt die „New York Times“, wurde eine junge Dame, Miss Kelly Miles, zum Kapellmeister der Regimentskapelle ernannt. Die Kapellmeisterin ist eine Verwandte des im spanisch-amerikanischen Kriege vielgenannten Generals Nelson Miles. Miss Miles trägt ein Kostüm, dessen Taille in Hebereckeinstimmung mit der Uniform ihrer Mutter gearbeitet ist. Sie ist eine Musikerin von ungewöhnlicher Begabung und hat vor der Offizierskommission, die die Kapellmeisterin zu befragen hatte, so überraschende Proben ihrer musikalischen Fähigkeiten abgeliefert, daß ihre Beförderung einstimmig erfolgte. Als Solopianistin eine Tochter des Regiments“ in neuerverbreiteter Auflage. Die ältere Marie Krommelt, die jüngere Kelly schenkt den Löffel.

Von der chinesischen Frau.

Man traute kaum seinen Augen, in einer neuerdings in Shanghai abgehaltenen Parlamentsversammlung aus einer Reihe von chinesischen Frauen zu begreifen, die ein lebhaftes Interesse an den Verhandlungen an den Tag legen, schreibt der „Östasiatische Beob.“ Die alte Zeit hat aufgehört, wo jeder Chinese seine Frau verheiratet hielt und sorgsam darüber wachte, daß sie nicht mit anderen Männern in Berührung kam. Die chinesischen Frauen sangen an Englisch und Japanisch zu sprechen. Manier zu spielen, europäische Dichter zu bezaubern und selbst an öffentlichen Volksversammlungen teilzunehmen. Es regt und bewegt sich in China in allen Schichten, Man will etwas Neues sehen, lernen und genießen.

Die Prämierung der eingeleiteten Stielingpflanzgen verbunden. Von insgesamt 181 im Frühjahr ausgegebenen Stielingen waren 41 in teilweise schon gezogenen Exemplaren wieder eingeleitet worden. Namentlich der Prämierungs-Kommission ergreift Herr Veltan das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so schön gezogene Pflanzen zur Prämierung eingeleitet worden; die Kommission habe aus diesem Grunde auch die Zahl der Preise von 20 auf 24 erweitert. Erste Preise erhielten: Alfred Ganzer, Jakob Groß Wwe., Ferd. Regner, Karl Herze, C. E. Herz, M. Janson, Elise Heintzelmann, Hl. Engler, Jakob Müller, C. Schwander, Frau Stier, Jakob Heg. — Zweite Preise wurden zuerkannt: Rob. Esfinger, Anna Scheufele, Frau Thiem, Gretchen Rager, Emil Reger, Heinr. Eder, Friedr. Müller, Karl Appel, Peter Wundschuh, Anna Reicher, Maurice Ganzer und Ludm. Hartmann. Den Schluß der Versammlung bildete wie üblich eine große Blumen- und Pflanzenverlosung an die anwesenden Mitglieder.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute früh von Jomburg a. d. S. in Begleitung seines Flügeladjutanten, Freiherrn von Freisch, im Automobil über Reus-Husen nach Wannheim abgereist.

Hober Besuch. Die Königin-Witwe Margherita von Italien traf gestern nachmittags 1/2 Uhr per Automobil im Hotel National ein, dinierte dort und setzte alsbald ihre Weiterreise nach Baden-Baden fort, wobei sie um 6 Uhr anlangte.

Städtischer Fischmarkt. Auf dem heutigen (zweiten) Markt. Fischmarkt fanden 20 Zentner frische Seefische zum Verkauf. Es fehlten per Pfund: Schellfische große im Ganzen 30 Pfg., im Aufschnitt 35 Pfg., kleine zum Backen 20 Pfg.; Seelachs im Ganzen 20 Pfg., im Aufschnitt 30 Pfg.; Cabliau im Ganzen 30 Pfg., im Aufschnitt 35 Pfg., Kopfsalme 25 Pfg. Der Verkauf wickelte sich flott ab. Referantin war die gleiche Firma wie bei dem ersten Markte.

Soziale Fürsorge. Die Stadtvorordnetenversammlung von Worms beschloß, den städtischen Arbeitern und Bediensteten, die mehr als fünf Jahre im Dienst sind, alljährlich bei fortwährendem Gehalt einen Urlaub von sechs Tagen zu gewähren.

Die tobringenden Gase in den Weinstellern fordern alljährlich trotz aller Warnungen ihre Opfer. Kaum hat jetzt das Kellergeruch seinen Anfang genommen, als auch schon die erste Vorkraft von einem Unfälle einläuft, bei dem diesmal glücklicherweise die schlimmsten Folgen noch abgemindert werden konnten. Aus Wiesbaden wird unterm 12. d. berichtet: Knapp dem Tode entkommen ist gestern der Schulsozialpädagoge Georg Weil 1., seine Frau und der Winger Anton Haup in Wiesbaden. Herr Weil, der neuen Wein in seinem Keller lagern hatte, ging hinunter, um etwas nachzusehen. Als er jedoch zu lange blieb, wurde seine Frau ängstlich und eilte ebenfalls in den Keller. Als auch sie nicht zurückkehrte, ging Haup in den Keller, um nach den Weiden zu sehen. Nachdem jedoch auch er nicht mehr zum Vorschein kam, drangen einige Personen in den Keller ein, und es gelang ihnen, die drei vom Gase befreiten herauszuschleppen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen brachten die Verunglückten nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein. Die drei Personen wurden durch Wein-Kommissionäre in eine Kapelle unter Lebensgefahr gerettet.

Schlag müsse mer Weibheit holt! Krause sich da vor einigen Tagen zwei Bauerfrauen, die nach Weinheim zum Markt fuhren, im Eisenbahnwaggon. Eine davon hatte erst vor einigen Wochen geheiratet, daher folgende Unterhaltung: „Hi, gute Nacht, Marzähnel! Steht mer dich og wirrer emoll! Wo, wie gähst du denn im Ehestand?“ — „No, wie gähst! Ganz amerscht, wie ich mer's vorgeht! Hebi! Gai mer doch mei Hannes schunn gefahren! Kennst die erste Schlag angebottel! Freilich kann ich's Maul og nit gut hollen, und do weert ich holt an das Schlag! Freilich!“ — „No, so trösch dich mit mer!“ erwiderte die Andere. „Schlag müsse mer Weibheit holt! Wo, wann meiner nor nit gel so arid grad mit dem Jodercell (Brügel beim Pflügen gebräunlich) druff schlaube dehl!“ — „Ja, Du lieber Gott, die Männer, die sinn himennoch meißens gang amerscht, als sie sich vornaus stellen!“ — „Do hojeste merelich rächel!“ war die freudige Antwort der schon mehr erfahrenen Ehefrau.

Am Brückeneinsturz in Heidelberg. Welch empfindlichen Einfluß der Brückeneinsturz übrigens auf die gesamte Redaktionsführung hat, zeigt sich auch in Heidelberg selbst, wo der Redaktor zwischen den beiden Brücken stellenweise einem kleinen Seechöpfen gleicht. Etwas zwei Tausend Fahrzeuge sind dort vor Anker gegangen und müssen nun zuwarten, bis vielleicht das gegenwärtige herrliche Fahrwasser wieder einem niedrigen Wasserstand gewichen ist. Und dieser Zustand kann vorüberdauern noch einige Wochen dauern. Es liegen dort 16 Schiffe mit Salz, 1 mit Zement, 1 mit Holz und 1 mit Kaufmannsgütern beladene Schiffe, die zusammen mindestens 80.000 Mark einbüßen. Es kommen dazu die Schiffe, welche bei dem überaus günstigen Wasserstand 2—4 Mal täglich sieben Dinnen und von denen jeder auf etwa 2000 Mark zu stehen kommt. So daß sich ein weiterer Schaden von — gering genommen — 80.000 Mark ergibt, wonach also der Gesamtschaden, der unserer Schiffahrt zugefügt wird, mit rund 110—120.000 Mark nicht zu hoch angegeben ist. Außerdem mußte in Heidelberg ein Floß und in diesen Uferorten wie Redarheinach, Oberbach, Redarheim usw. eine ganze Menge von Fahrzeugen liegen bleiben.

Zahlungseinstellung. Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Johann Ludwig Weber, Sommerstraße 8 dahier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Herr Kaufmann Friedrich Schäfer wurde zum Konkursverwalter ernannt. Forderungen sind bis zum 1. November einzureichen; ihre Prüfung findet am 8. November statt.

Aus Ruhmgehabten. Einen billigen Unterhalt verschaffen sich verschiedene arbeitsscheue Burichen von hier. Sie erschienen bei dem Wirt zum Storden und gaben vor, an dem in der Nähe befindlichen Reuben des Bauunternehmers Densel beschäftigt zu sein. Auf die Verleumdung, daß er Erkundigungen einziehen könnte, erhielten sie das Kostgeld auf eine Woche Kredit. Sie begaben sich auch jedesmal nach dem Essen nach dem Reuben, um — dort betrunken, bis wieder Einschlaf war. Schließlich wurde der Betrug doch entdeckt. Die Schädigung des Wirtes ist eine ganz erhebliche.

Aus dem Großherzogtum.

Kappelerode, 12. Okt. Heute kann das „Bad. Ztbl.“ in der Affäre Haas etwas Bestimmtes mitteilen. Vor einigen Tagen sind zwei Geschäftsleute aus dem Adertal, welche mit der Vorführung Kappelerode's Geschäfte abgewickelt hatten, in Offenlung beim Untersuchungsrichter gewesen, um sich über ihre Angelegenheiten zu erkundigen. Was sie da erfuhren, war für sie geradezu niederschmetternd. Drei Geschäftsleute im Adertal müssen allein 95.000 M. noch einmal bezahlen, welche sie der Kasse schon bezahlt hatten. Nach einer Kennerung des Untersuchungsrichters befaßen sich die Untersuchungen, soviel wie bis jetzt festgestellt wurde, auf 600.000 M. Er selbst werde nach Abschluß der Untersuchung nach Kappelerode kommen. Darnach war die Beweisaufnahme, die vor einigen Tagen das „Ztbl.“ brachte und die auch wiedergegeben haben, soweit sie die Höhe der Untersuchungen angeht, unzutreffend.

Kleine Mitteilungen aus Baden. Die Königin-Witwe Margherita von Italien und die Herzogin von Anhalt sind mit Gefolge in Baden-Baden eingetroffen. — Der verheiratete Franz Ganter von Döggingen blieb bei der Vernehmung bei seiner sehr unwahrscheinlichen Aussage, daß er nicht der Täter sei, sondern der Bruder sich selbst erschossen habe. Die Section der Leiche ergab, daß der durch ein großes Stiel-

messer verursachte Stich von links in die Brust ging, Lunge, Herz und Jochfell durchstieß und im Magen endete. Der Tod trat infolge innerer Verblutung ein. Der Erschossene war Ausländer bei einem Arzt in Waldkirch, Franz Ganter ist Zimmermann. Alle Umstände deuten darauf hin, daß er der Täter ist. — In der verhängnisvollen Schießaffäre in Graben teilt Herr Robert Voer in Sinheim, der Bruder des Täters, verschiedenen Blättern mit, daß sein Bruder Anton Voer in Notwehr handelte und beim Abfeuern des Revolvers nicht die Absicht hatte, seinen Kassen Fritz Voer zu verletzen. Herr Anton Voer war von seinem Kassen und einem anderen jungen Manne heimtückischerweise überfallen und mit einem Farenschwanz mißhandelt worden. Als die Angreifer ebendort noch zwei Hunde auf ihn bekten, ergreift er die Flucht und feuerte, um die Verfolger aufzuhalten, einen Schreckschuh ab. Leider traf er, ohne daß es der Verfolgte beabsichtigte, seinen Kassen Fritz Voer, der nach vier Tagen der erhaltenen Wunde erlag. — In Gagenweiler (Wald) feierten unterteilnahme der Gemeinde die Poreisepfaffen Eheleute ihre Diamantene Hochzeit. Aus diesem Anlaß fand Festgottesdienst statt, dem sich ein Festessen anschloß. Dem Jubelpaar wurden vom Großherzog und vom Erzbischof Glückwünsche und Geschenke übermittelt.

Platz, Hessen und Umgebung.

Aus der Pfalz, 13. Okt. Im Obermoscheler Sandsteinbruch waren die Arbeiter mit Sprengen beschäftigt; da ein Schlag lange auf sich warten ließ, wollte der Arbeiter Kollauer nachsehen. Im selben Augenblick ging der Schlag los und ein Steinstück traf den Kollauer mit solcher Wucht an die Stirn, daß der Tod sofort eintrat. — Im Griesbühl machte der elterliche (1) Taver Werling seinem Leben durch Erhängen ein Ende, weil ihm sein Vater eine Ohrfeige versetzt hatte.

Mainz, 11. Okt. In dieser trübten Zeit einer enormen Preissteigerung finden die Anpreisungen billiger Ware ein ganz besonders dankbares Publikum. Wie schwindelhaft derartige Anpreisungen zum Teil aber sind, dafür führt die „Allgem. Deutsche Weltzeitung“ ein interessantes Beispiel an. Unter der Firma Wurfabrik Kräger u. Co. in Weisbaden bei Berlin betreiben der Aufsicht Kräger (Amalienstr. 19) und der frühere Schlächtergehilfe Herrn. Schöller (Al. Alexanderstraße 8 in Schloßhelle) einen scheinbar feinsten Wursthandel. Die „Firma“ versendet an Interessenten Rundschreiben, in denen sie Prima halbharte Cervelat- und Salami-Wurst per Pfund M. 0,78, Weiss- und Polnische Prämatur (in feinsten Qualitäten) per Pfund M. 0,55 anbietet. Auf Verlangen wird die Zusicherung erteilt, daß die Wurst nicht gefälscht ist, aus Rind- und Schweinefleisch besteht und auf Finnen und Trichinen untersucht ist. Die „Firma“ Kräger u. Co. ist aber zunächst gar nicht Inhaber einer Wurstfabrik; Kräger ist vielmehr in der Verdeswurstfabrik von Karl Richter, Ren-Weisbaden, Charlottenburgerstraße 151, tätig und bezieht aus dieser Fabrik seine Fabrikate. In einem einzigen Tage expedierte die „Firma Kräger u. Co.“ 26 Zentner Wurst von Berlin nach auswärts. Große Posten dieser „Wettwurst“ und „Cervelatwurst“ gehen jede Woche beispielsweise auch nach Mainz. Ein dortiger Agent nimmt die Krägerischen Wurstsendungen in Empfang und dirigiert sie in die verschiedenen Orte an Birne, Kolonialwarenhandlung usw. Die Polizei in Kassel beschlagnahmte einige Kisten der feinen Wurstwaren. Nur der kleinste Teil gelangt, wie das Blatt bemerkt, mit seiner richtigen Bezeichnung in den Verkehr, der bei weitem größte Teil unter falscher Flagge.

Gerichtszettung.

Karlsruhe, 12. Okt. In weiteren Kreisen Porzheim's erregte vor einiger Zeit die plötzliche Verhaftung des beim Bezirksamt Porzheim angestellten Aktuars Wilhelm Ed. Schmidt aus Karlsruhe nicht geringes Aufsehen. Das Einschreiten der Staatsanwaltschaft gegen Schmidt beruhte auf einem von diesem verübten Vergehen gegen den § 348 Abs. 2 R.-St.-G.-B. Der Angeklagte hatte, wie i. Zt. berichtet, als Beamter ihm amtlich anvertraute und zugängliche Urkunden vorzüglich heilselich gehandelt, indem er vom Jahre 1901 bis zum August 1905 als Aktuar des Bezirksamts Porzheim 1779 Aktenstücke, die er zu bearbeiten hatte, teils in seinem Bureau, teils in seiner Wohnung so verschloß, daß dieselben dem amtlichen Gewächsbuch vollständig entzogen waren. Der Angeklagte räumte sein Vergehen ein. Seit dem Jahre 1896 befand er sich in staatlichem Dienste und seit dem 15. Juli 1901 als Aktuar beim Bezirksamt Porzheim. Die Aktenbestimmungen reichen bis ins Jahr 1901, die größte Anzahl derselben fällt in die Jahre 1903 und 1904. Unter den bestellten Akten befanden sich Polizei- und Gewerbeakten, ebenso Militärakten, darunter sehr viele wichtige Beträge, wie Anzeigen, Reklamations- bezw. Entlassungsgesuche und dergl., die alle seine Erledigung finden konnten. Der Angeklagte war mit Geschäften nicht überlastet und er hätte, wie er zugeben mußte, die ihm obliegenden Arbeiten unbeschwerd bewältigen können. Die Gründe für sein pflichtwidriges Verhalten lagen hauptsächlich in der Abneigung gegen seinen Beruf. Ihn zog es zur Kunst und darstellenden Kunst hin und nicht in sein Bureau. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis.

Mainz, 12. Okt. Kriegsgericht. Gestern begann die Verhandlung gegen den Zeughaupmann Adhemund wegen Unterschlagung und Hehlensanklung. Im Mai vor. Jahres wurde der Angeklagte verhaftet, seit dieser Zeit ist er in Untersuchungshaft. Die unterschlagene Summe betrug 4—6000 M. Der Angeklagte, im Jahre 1855 als Sohn eines Postkutschers in Weiskirchen (Sachsen) geboren, trat 1873 als Dreijährig-Jugendwürger ein und brachte es schließlich im Jahre 1890 zum Hauptmann. Er bezog ein Gehalt von etwa 4000 M. Staatsdienst in seiner Familie, seine Tochter mußte mehrere Male operiert werden, seine Frau war herzleidend und starb vor vier Wochen nach seiner Verhaftung, haben den Angeklagten auf den abschüssigen Weg gebracht. Die Untersuchungen reichen bis zum Jahre 1900 zurück. Bei Vernehmung der alten Gerde, Ausgabung von Geldern für geleistete Arbeiten usw. verschloß er sich durch falsche Aussagen seine Vorteile. Da das Verbrechen des Angeklagten nach längerer Haft ein aufsehendes war, wurde er auf seinen Weisheitsgrad untersucht. Das Gutachten erklärte A. für unzurechnungsfähig; der Zustand dauerte seit 5 Jahren. Ein von der Friedrich-Wilhelm-Akademie in Berlin erstattetes Gutachten erklärt A. zwar für hochgradig nervös, aber zurechnungsfähig. Der Angeklagte macht einen sehr nervösen Eindruck. Er zittert am ganzen Körper und ist einseitig nicht ganz bei der Sache. Vor Verlesung der Anklage beantwortete der Verteidiger Dr. Willhardt den Wunsch der Öffentlichkeit wegen Beschädigung der Disziplin, was vom Gericht abgelehnt wird. Der Angeklagte erklärte, die einzigen Verheißungen einen Geldbetrag gelobt zu haben. Um die Differenz zu verdienen, habe er Radierungen und Veränderungen vorgenommen; das Geld habe er selbst zugelegt. Der Angeklagte gibt die Untersuchungen zu, aber insgesamt nur 2000 Mark und nicht 4000, wie die Anklage behauptet. In diesen 2000 M. seien auch die Differenzen auf den Verheißungen enthalten. Auch die verschiedenen Hehlungen sind er zu betreiben jedoch die Erstattung falscher Meldungen. In den letzten zwei Jahren bezog der Angeklagte 6000 M. Jahresgehalt. Seine Frau brachte

neben der Aufhaltung 18.000 M. Vermögen mit. Das Vermögen sei infolge der jahrelangen Erkrankung von Frau und Tochter verbrannt worden. Die Zeugenerklärung ist ohne größeres Interesse. Für die Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen. Heute nachmittag wurde das Urteil gefällt. Es lautet wegen Unterschlagung in Höhe von mehreren tausend Mark auf 2 1/2 Jahre Gefängnis und Entfernung aus dem Heere. Ein Jahr Untersuchungshaft wurde angeordnet.

Augsburg, 10. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Volksschullehrer Ulrich Ganzer von Rischach wegen Heberfälschung des Pächterungsrechts zum 10 M. Geldstrafe. Er hatte ein Mädchen von 11 Jahren mit der flachen Hand an den Kopf geschlagen. Obwohl Ganzer wegen eines gleichen Vergehens schon zweimal bestraft ist, fiel das Urteil so milde aus, weil die Mißhandlung nicht von Belang war und er nachweislich hochgradig nervös geworden ist und werden mußte, weil er jahrelang über 100, zuletzt 110 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren in einer Klasse zu unterrichten hatte! Erst in diesem Jahr baut die, nebenbei bemerkt, wohlhabende Gemeinde einen weiteren Schulsaal, um einen zweiten Lehrer anstellen zu können.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Zur Gedächtnisfeier für Ferd. Langen am Sonntag, 15. Oktober, vormittags 11 1/2 Uhr sind noch Eintrittskarten à M. 1 an der Tageskasse des Hoftheaters und bei Herrn Aug. Kremer („Alter Pfälzer Hof“); ferner von Sonntag vormittags 11 Uhr ab, an der Kasse des Rosengartens zu haben.

Gedächtnisfeier für Kunst in Mannheim. Man schreibt uns: Die vor kurzem gebrachte Mitteilung in Bezug auf das Künstlerjubiläum des Konzertsängers Georg Keller, Gesangslehrer an der Hochschule für Musik in Mannheim ist noch dahin zu ergänzen, daß dessen zahlreiche Schülerinnen und Schüler am 21. Oktober im Versammlungssaal des Rosengartens ein Konzert zu Ehren ihres Meisters veranstalten. Näheres ist in der Hofmusikalienabteilung Detail zu erfahren.

„Alt-Heidelberg“ von Meyer-Hörster ist nun auch ins Blamische überseht und dieser Tage unter dem Titel „Oud-Heidelberg“ im Blamischen Theater zu Drüßel aufgeführt worden. Die Drüßeler Blätter konstataren einen Erfolg, wie er in Drüßel schon seit vielen Jahren nicht erlebt worden sei. Als besonderes „Charakteristikum“ wird in fast allen Kritiken hervorgehoben, daß das Stück außerordentlich „gemüthlich“ sei, wobei natürlich kein Blatt verfehlt, das Wort „gemüthlich“, für das sich in der französischen Sprache kein gleichwertiges Wort findet, so deutsch wie es ist, wiedergegeben.

Der dritte Kunstziehungstag, dessen Ehrenpräsidium Bürgermeister Wölschberg und die Senatoren v. Nolle und Raschke übernommen haben, wurde gestern abend im Patriotischen Hause zu Hamburg eröffnet. Schulinspektor Fricke-Hamburg wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Die Tagung dauert bis zum 16. Okt. Am Samstag findet ein Empfang der Teilnehmer durch den Senat statt.

Das Berliner Theater in Berlin wurde gestern unter der neuen Direktion von Ferdinand von n mit einem fünfaktigen dramatischen Gedicht „Andalosa“ eröffnet, das angeblich einen Schweizer Lehrer, Florian Endli, zum Verfasser haben soll. Dieser angebliche Lehrer hat in seinem angeblichen Gedicht das Volksthum von Fortunus „Blüschhüllein und Wunderfidel“ grausam mißhandelt. Unfreiwillige Komik allein vermochte L. „Fest. Sig.“ seine Grausamkeit zu mildern. Das Stück wurde unter Fischen und Matschen ausgelacht. Die Aufführung war belanglos.

Ein Theatermuseum. Aus Berlin wird geschrieben: Ein „Theatermuseum“ ist im Werden. Unter der Leitung des Gehobenen Hof-Regisseurs der „Deutschen Bühnengesellschaft“, Herr Georg Richard Kruse, und ein Komitee, dem unter anderen Erich Schmidt, Ludwig Geiger, Bürgermeister Reife, Ernst v. Wildenbruch, Ludwig Julda, v. Tschudi, Max Dessler, Graf Hodberg, Friedrich Haase (der sich übrigens gegen das fatale Ereignis seines 80. Geburtstages nicht länger wehren konnte) und Max Grube angehören, wird am 14. Oktober die ersten Schritte zur Gründung tun. Es besteht, wie es in der privaten Voranzeige heißt, die Absicht, das Haus am Königsgraben, in dem „König von Vornheim“ entstand, zu einer Gedächtnisstätte für Lessing selbst wie für andere dramatische Dichter und Lombdiater, verbunden mit einem öffentlichen Theatermuseum und einer hochbibliothek für Dramaturgie und Theatergeschichte, zu gestalten. Die dramatische Kunst würde dann nicht länger hinter den so reich bedachten anderen Künsten und Wissenschaften zurückbleiben, das Lessing-Haus, das so lange unwürdigen Zwecken diente, könne zu verdienten Ehren, und die Stadt Berlin würde um eine eigenartige, sonst nirgends in Deutschland vorhandene Sehenswürdigkeit bereichert. Hoffen wir das Beste.

Siegfried Wagners neue Oper „Bruder Lustig“, die heute am Hamburger Stadttheater ihre Uraufführung erlebt, ist nach dem „Bärenhäuter“, „Herzog Rüdiger“ und dem „Kobold“ die vierte Oper des Erben von Wagner. Siegfried Wagner bleibt dem Operngenie, das er sich von Anfang an wählte, treu. Auch dieses Werk ist wiederum der Deutschen Sage entnommen, und wie der Dichterkomponist in seinem „Kobold“ zwei verschiedene Sagen — die vom Kobold und vom Getreuen Eckart — kombinierte, so tat er es auch hier: in „Bruder Lustig“ sehen wir die Sage von der Andreasnacht und die vom Kaiser Otto mit dem Vort mitzueinander verschlungen, frei nach den „Deutschen Sagen“ Jacob Grimm's, Janderhup in Altromantik, zwei dankbare Operngeniebenzien, finden wir im „Bruder Lustig“ vereint. Der lustige Bruder, der den Werke den Namen gab, steht im Mittelpunkt der Handlung und der Reichthum die Bühne während der drei langen Akte. Es ist Heinrich von Kempfen, der seit dem Tode, da ihm ein scheinheiliger Priester die Schwester verführte, sich seines Namens entäußerte und namenlos am Hofe Kaiser Ottos lebte, ein Liebhaber des Herrschers, von ihm selber „Bruder Lustig“ genannt. „Bruder Lustig“ — weil sein frischer Humor, seine Mitleidlichkeit über Tod und Teufel sagt. V. der Handlung sei nur so viel erzählt, daß Heinrich von Kempfen, der Kaiser in Ungnade gefallen, erst wieder in Gnaden aufgenommen wird, da er seinen Kaiser, den die aufrührerischen Bewohner einer in der Oper nicht bei Namen genannten fränkischen Stadt gefangen nehmen wollen, durch seine List befreit. Als weibliche Hauptgestalt der Oper sehen wir Walburg, die durch den Jander der Andreasnacht fast dem Verderben geweihte „reine Maid“; neben ihr die kühle Mäule, die bekannte „Intriguant“ der Oper, denn die Irma, die Janderin der Andreasnacht, nach vielen Weisheiten, nach Janderhup und Nittertaten aller Art, entwirren sich die nicht ganz lockeren Fäden einer ziemlich komplizierten Handlung, das Licht fällt über die Finsternis, der Jander nicht, und „Bruder Lustig“ und Walburg werden ein Paar. Neben zahlreichen vollständigen Wägen geht durch das Ganze doch ein großer dramatischer Zug, wie ihn sich Siegfried Wagner bisher noch nicht zum Vorwurf genommen. Ob ihm die Mischung von Ernst und Scherz, von Komödie und Tragödie gelungen ist, werden wir sehen, wenn im Opernhaus der Mittwoch heute abend vor einem erwartungsvollen Publikum der Vorhang über dem Schicksal des Andreasnacht aufgeschwungen sein wird.

Lichters erster literarischer Versuch. Als der bekannte Fabeldichter Lichter nach der Schulbank zu Golberstadt drückte, heißt eines Tages der Religionslehrer seiner Klasse, nachdem er die Gesandten von Rom und Abel bestrafen hatte, seinen Schülern die Aufgabe, den wichtigsten Inhalt des eben Erzählten in ein paar Verse zu bringen. Eifrig machten sich die Knaben an die un-

wachte Arbeit; kaum waren aber einige Minuten verfloßen, so er-
wachte auch schon die Stimme des kleinen Lichter: „Ich hab's, Herr
Schreier! — „Kun, mein Schönes, laß einmal hören“, meinte der
Schulmeister lächelnd und der jugendliche Dichter bekümmerte:

„Der böse Kain erschlug den frommen Abel.
Da kam der liebe Gott und schlug ihn auf den Schtadel“.
„Bravo, mein Junge, aus die wird 'mal ein ganzer Keel werden“,
rief der alte Mann gerührt und schenkte dem vor Freude errötenden
Knaben zur Belohnung einen Apfel.

„Don Carlos“ in Dänemark. Am Königl. Theater zu Kopen-
hagen wurde dieses Tage zum erstenmal in dänischer Sprache
Schillers Hohen Lieber Gedankenfreiheit aufgeführt und gestaltete
sich zu einer begeisterten Huldigung an Schillers Genie. Die Dar-
stellung war ausgezeichnet, die Ausstattung stimmungsvoll.

Bei den Ausgrabungen in Gufa, der alten perischen Königsstadt,
wurden von P. de Morgan, dem tatkräftigen Leiter der an diesem
wichtigen Platze schon seit sieben Jahren tätigen französischen Expe-
dition, gewaltige Wurzmassen, darunter Wände von
mehreren Zentnern Gewicht, zumest Beistühle, die von
den Großkönigen aus den Klauzügen heimgebracht worden waren.
Morgan hat bei der Stunde etwa den sechsten Teil des ganzen
bedauten Burgberges abgedeckt, gegen 200 000 Kubm. Er berechnet,
daß die völlige Aufschichtung noch weitere dreißig Jahre in An-
spruch nehmen wird.

Ein neuer Roman D'Annunzios „Amazonta“ wird im Frühjahr
erscheinen. Amazonta heißt den „Thy des Zukunftsweibes“ dar; sie
läßt Familie, Gesellschaft und Reichum im Stich, wird Zirkus-
künstlerin und geht bei einem Solito mortale zugrunde. Warum
diese psychopathisch veranlagte Kunstfrau gerade als das „Weib der
Zukunft“ bezeichnet wird, war bisher nicht zu erfahren.

Vermischtes.

4. Kongreß gegen den Mädchenhandel. Am
Kaiserfeste des Künstlervereins zu Bremen trat Mittwoch die vierte
Nationalkonferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels zu ihren
jährlichen Beratungen zusammen. Die Verhandlungen begannen
mit einer Rede von Dr. v. d. Hagen über die auf dem letzten Deutschen Mädchen-
handels-Kongreß in München beschlossene Umwandlung des Rati-
onal-Komitees in einen eingetragenen Verein, der den Namen
„Deutsches Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels“
führen soll und für den Hr. v. d. Hagen ein Statut vorlegte. Dar-
auf wird sich der Verein folgende Aufgaben stellen: 1. Die Bekem-
pfung des Mädchenhandels durch Bekämpfung seiner sozialen Ur-
sachen. 2. Schutz der Volljährigen und minderjährigen weiblichen
Personen gegen die Gefahren des Mädchenhandels. 3. Sorge für
Unterbringung und weiteres Fortkommen der Betroffenen. 4. Auf-
sicht über alle in den Interessen Geschädigter um Rat und In-
formation stehenden Personen. 5. Verfolgung der Mädchenhändler.
6. Bekämpfung der dem Mädchenhandel dienenden Agenturen und
földer Einrichtungen, die den Mädchenhandel begünstigen und be-
zwecken. 7. Hebung der in- und ausländischen Presse. 8. Auf-
klärung der öffentlichen Meinung durch die Presse und durch Vor-
träge. 9. Zusammenwirken mit deutschen Vereinen, deren Arbeit sich
mit der Bekämpfung des Mädchenhandels berührt und 10. Ver-
ständigung und Zusammenwirken mit gleichartigen Organisationen
des Auslandes. — An solchen Orten, wo Landes- und Hilfsvereine
nicht vorhanden sind, aber Bedarfs und Gelegenheit vorliegt, bei
Bekämpfung des Mädchenhandels mitzuwirken, sollen besondere
Korrespondenten gewonnen werden. Der Sitz des
Vereins soll in Berlin bleiben. — In der gestrigen Hauptversam-
lung übermittelte Kammerherr von Behr-Pinnow Gedächtnisrede auf
Kaiserin mit deren Anerkennung dafür, daß das Komitee so eifrig Ge-
schäftigkeiten nachgehe, die sie lebhaft interessierten. Das National-
komitee beschloß seine Umwandlung in einen eingetragenen Verein
unter Verbeibaltung des bisherigen Namens. Nach siebenstündiger
Beratung zahlreicher wichtiger Fragen wurde der Kongreß gefas-
sen. Für die Zoolog in Jahre 1907 wurden Breslau oder
Danzig in Aussicht genommen.

Das Unterseeboot „Haxabel“, an dessen Bord
sich die größte Katastrophe ereignete, der die gesamte Mannschaft
zum Opfer fiel, ist nach Toulon abgegangen, um dort die Reparatu-
ren zu veranlassen, die in dem Hafen von Viterbo nicht ausgeführt
werden können.

Gefährlicher Sturz. Oberleutnant Freilher von
Dungen vom 8. Garde-Infanterie-Regiment zu Potsdam stürzte bei
einem Ausritt mit seinem Pferde, das durch ein Automobil schon
genötigt war. Der Offizier erlitt gefährliche Verletzungen am
Kopfe und mehrere frakturirte Knochenbrüche.

Ein Rettungsjahre als Stadlerarzt. Bei den
bedrohlichen Wonnheimer Strohbohlen wird zum ersten
Male und zwar im Stadteile Wron ein — Rettungsjahre sich um
das Amt eines Wonnheimer (Stadlerarzt) bewerben. Die Be-
zeichnung „Jahre“ ist für Karl Kellman, freilich keine ganz ab-
gemessene, denn er steht bereits im achtzigsten Lebensjahre und soll
innerhalb der sechs Jahre, während deren er sich dem Verkauf von
Zeitungsbogen gewidmet hat, nicht weniger als 10 000 Dollar auf die
hohe Marke gehoben haben. Die Zeitungen, die er hoch eigenhändig
drucken mußte, berichten von ihm, daß er über tausend Kunden habe, die bei
ihm regelmäßig ihre Zeitungen beziehen. Da diese Kundenschaft
sich fast ausschließlich in denselben städtischen Wahlkreis be-
findet, so rechnet er auf deren aktive Unterstützung bei der Wahl
und befürchtet seine Agitation auf einige Artikel, die er den von
ihm vertriebenen Zeitungen, gleichviel welcher Richtung sie ange-
hören, unerschütterlich beilegt.

Ein amtliche Einbruch ist Donnerstag früh in
Breslau in die städtische Hauptkasse am Marktplatz durch
das Wegnehmen des Kassenschatzes und die Öffnung der Kassens
berührt worden, weil bei Beginn der Bureauarbeiten das Schloß
gewordene Schloß der eiserne Haupttür allen Öffnungsversuchen
des herbeigekommenen Kunstschlossers widerstand.

Ua der Wiederherstellung des Schienen-
wegs durch den Wonnheimer Tunnel wird jetzt mit
großem Nachdruck gearbeitet. Es besteht die begründete Aussicht, daß
der Tunnel bis zum 1. April 1906 wieder betriebsfähig ist. Inge-
samt hat nur 20 Meter Tunnelbreite, die in einem Schutt-
haufen von 25 Meter Länge erregnet haben, dessen Beseitigung durch
die verschüttete Lokomotive und Hochzüge sehr erschwert wird.
Nur man dieser Entschärfung der Tunnelung folgen, so soll noch eine sehr
schwierige Nacharbeit der gesamten Tunnelung folgen, um jede wei-
tere Katastrophe für die Zukunft auszuschließen.

Sitzung für Volksbibliotheken. Der am
24. Aug. verabschiedete bekannte Antiquar und Schloßbesitzer-Geselle
Albert Loh hat die Berliner Stadtgemeinde zu Erbe des erheblichen
Teiles seines ansehnlichen Vermögens eingesetzt und in seinem Te-
stamente bestimmt, daß die künftige Einnahme seines Vermögens zur
Unterstützung und Erweiterung bestehender, sowie zur Errichtung
und Erhaltung neuer Volksbibliotheken verwendet werden. (S. 3.)

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser und die katholischen Studentenkorporationen.

* Weimar, 18. Okt. Fürst Karl zu Löwenstein hat
auf einem Sommerfeste der Vereinigung von Germania eine An-
sprache gehalten. In der er über seine Audienz beim Kaiser
in Rom u. a. folgendes erzählte:

„Ich hatte dem Kaiser Wilhelm warm gehandelt für die Be-
weise des Vertrauens und Wohlwollens und sagte dann, daß wohl
mehr als all dies mich mit Rom erfüllte seine hohe, eigne,
Stellungnahme zugunsten der katholischen Studentenkorporati-
onen. Die Folgen seien von weittragender Bedeutung, da die
katholischen Korporationen den Euday des Glaubens und der
Sittlichkeit für die jungen Leute bildeten; auch sei es Aufgabe, daß in
diesen Korporationen auf ernstes Studium hingewirkt und daß
erregten Anstrengungen entgegengetreten werde. Während meiner
Ansprache gab Se. Majestät wiederholt freundliche Zeichen
der Zustimmung und bejahte die große Wichtigkeit der Er-
haltung des Glaubens und der Sittlichkeit bei der studierenden
Jugend.“ — Die „Germania“ bemerkt dazu: „Schade, daß die
epangelischen Bundesbrüder in Hamburg von dieser Mitteilung des
Fürsten Löwenstein keine Kenntnis hatten.“

Unabhängigkeit neuer Kampfe in Südwestafrika.

* Weimar, 18. Okt. (Amtlich.) Durch Erhebung wurde
das Erscheinen harter feindlicher Kräfte unter Hendrik Witte-
bol und Simon Koppers weithin von Aus festgesetzt.
Major v. Korff versammelte am 7. Oktober sieben Kompanien
und 1/2 Batterien in der Linie Veris-Amadab-Daruffel gegen die
Angriffe. Moranga Morris, der aus den großen Karra-
bergen nach Süden gezogen ist, erklärte, bis zum letzten Mann zu
kämpfen. Oberleutnant Semmer marschierte gegen Mo-
ranga-Morris und hat am 7. Oktober mit 7 1/2 Kompanien, 1/2
Batterien und 4 Maschinengewehren die Linie Amadab-Daruffel
erreicht. Cornelius zog aus den Karra-Bergen ab und
geht in nordwestlicher Richtung an dem Plateau vorbei. Er wird
vor Hauptmann Lettow mit 70 Mann und einem Geschütz
verfolgen.

Die Betriebsmittelgemeinschaft.

* Weimar, 18. Okt. (Amtl. Sig.) meldet: Die Be-
triebsmittelkonferenz, die am 10. h. Mtg. tagte, hat
zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß man über den einzu-
schlagenden Weg, insbesondere bezüglich der organisatorischen Ein-
richtung zu einer vollständigen Einigung gelangte. Die
Grundlage der künftigen Verhandlungen, die in Ausführlungen
sich ihren Fortgang nehmen werden, wird der bayerische
Barthlag bilden, der sich als eine Abänderung des ursprüng-
lichen Heilberger Programms darstellt, aber unter Aufrecht-
erhaltung dieses Programms, das in seinen Grundzügen dem nation-
alen Gedanken eines einheitlich deutschen Reiches volle Rech-
nung trägt.

Die folgenden Hauptprogrammziele sind:
1. Einheitliche Handhabung auf nationaler deut-
scher Grundlage, aber ohne Vereinfachung der
Hoheit und der Befugnisse der Einzelstaaten.
2. Möglichste Befreiung der wirtschaftlichen Ver-
hältnisse.
3. Unbeschränkte gegenseitige Benutzung
des Güterwagenparkes.

Da Württemberg und Baden, wie bekannt, ihre Zustimmung
zu der Personalreform von der Einigung über die Betriebs-
mittelgemeinschaft abhängig gemacht haben, so ist der jetzige
erfreuliche Stand der Verhandlungen über die Betriebsmittelgemein-
schaft auch für die Personalreform von größter und aus-
schlaggebender Bedeutung.

Die Wahlrechtsentwürfe in der bayerischen Kammer.

* München, 18. Okt. In der fortgesetzten Beratung
von Wahlentwürfen erklärte Minister v. Freilich, die Re-
gierung wolle das Zustandekommen des Wahlgeseßes und
hohe dies durch die Vorlage des Entwurfs der letzten Session
beweisen. Sie stehe noch heute auf der Basis jenes Entwurfs,
se werde im Ausschuß ihre Stellung vertreten und entsprechende
Anträge stellen. Der Minister betonte nochmals die Grund-
sätze, nach denen die letzte Wahlrechtsentwurf gemacht worden
war und rechtfertigte das Vorgehen der Regierung in der Kam-
merwahl. Die Regierung werde wie bisher, so auch in Zukunft
bemüht sein, daran mitzuwirken, daß ein neues Wahlgeseß
zustande komme.

Gerkenberger (Zit.) beschwert sich, daß der Mini-
sterialrat über die Bildung kleinerer Wahlbezirke von den
Bezirksamtmännern vielfach als Lust behandelt wor-
den sei und daß die späte Bekanntgabe der Wahlbezirks-
einteilung die Erledigung von Beschwerden unmöglich mache.
Wenn der Minister so schwach sei, daß er auf
die Bezirksamtmänner nicht mehr einwirken
könne, so wäre es an der Zeit, daß er einer
stärkeren Kraft Platz mache. Kasselmann
(Zit.) führt aus: Das Ministerium wird das Zentrum niemals
zufrieden stellen, wenn es ihm nicht sämtliche Mandate ver-
schafft. Das Gerkenberger Programm der bayerischen Liberalen
bedeute eine Einigung aller liberalen Richtungen zum Kampfe
gegen die gemeinsamen Gegner, ohne die Selbstständigkeit der
einzelnen liberalen Organisationen aufzugeben. Redner be-
kämpft in längeren Ausführungen die Sozialdemokratie. Die
politische Agitation der katholischen Geistlichen, die unorganisier-
te Agitation der Zentrumspolitiker im geistlichen Gewande, die
selbst das Gebot zu politischen Zwecken mißbrauchen, ver-
schaffen dem Zentrum seine ganze Macht.

Hein (Sog.) wendet sich in scharfen Worten gegen Kassel-
mann. Die Liberalen seien bei den Wahlen begünstigt; aber
nicht durch die Agitation der Geistlichen, sondern infolge der
Fehler ihrer eigenen Partei. Bei den Liberalen herrsche Un-
einigkeit. Das Zentrum dagegen sei in seinen Grundzügen fest
einig. Für ein neues Wahlgeseß müßte jener Vertrag, der im
Jahre 1903 die Kammer der Abgeordneten und die Reichsstände
abgeschlossen hätten, auch jetzt noch die Grundlage bilden, daher
sei die Proportionalwahl unmöglich. Minister von Freilich
hat durch zu späte Veröffentlichung der Einteilung der Wahl-
bezirke die Ausführung des Wahlrechts auf dem flachen Lande
erschwert und der Bevölkerung ihr Wahlrecht verweigert.

Der Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich.

* Oldenburg, 18. Okt. Hier verlautet, daß die Ver-
mählung nicht vor dem Frühjahr des kommenden Jahres statt-
finden wird.

Eine offizielle Note zu den Enthüllungen Delcassés.

* Paris, 18. Okt. Eine nach dem heutigen Minister-
rat ausgegebene offizielle Note erklärt, daß die Erzählungen
über die Zwischenfälle, welche den Rücktritt Delcassés beglei-
tet haben und insbesondere über die Einzelheiten betreffs der
Ministerentlassung, welche diesem Rücktritt vorangingen, un-
richtig sind.

* Paris, 18. Okt. Der Brief Delcassés an den „Fi-
guro“ wird von den Wählern keineswegs als Dementi der jün-
gen Enthüllungen angesehen. Jaurès erklärt heute aber-
mals in der „Humanität“, daß kein Zweifel möglich
sei, daß Delcassé im Ministerate, um seine Kollegen zur Ab-
kehrung von Verhandlungen über die Marokko-Angelegenheit
zu bewegen, befangen habe. England wäre bereit,

Frankreich mit seiner Flotte und durch die
Landung von 100 000 Mann zu unterstützen.
Die Enthüllungen, so meint Jaurès, können, soweit dieselben
Frankreich betreffen, Deutschland in nichts aufregen. Sie zeigen
im Gegenteil die Aufrichtigkeit der Friedens-
erklärungen Frankreichs. Wenn Frankreich wirklich
einen Revanchekrieg wünschte, so hätte sich ihm seit 35
Jahren niemals eine so günstige Gelegenheit geboten.

* Paris, 18. Okt. Der „Petit Parisien“ schreibt zu
den Enthüllungen: Wir wollen Freunde haben, aber wir wissen
jede liebdenkerische Gemeinschaft zurück, welche eine Gefahr für
den Frieden werden könnte.

* Paris, 18. Okt. Der „Figaro“ gibt eine von der früheren
etwas abweichende Darstellung der Umstände, unter denen die
Demission Delcassés sich vollzogen habe. Die englische Regierung
habe vor der Marokko-Angelegenheit dreimal die französische Dip-
lomatie aufgefordert, um zu erfahren, ob Frankreich bereit wäre,
einen endgültigen Allianzvertrag abzuschließen. Die
französische Regierung habe jedoch zweifellos aus Rücksicht auf
England sich geweigert, diese Frage in Erwägung zu ziehen. Als jedoch
der französisch-deutsche Konflikt einen akuten Charakter annahm,
war es die französische Diplomatie, welche diese Frage wieder auf-
nahm, und der französische Volschaffter Gambon erhielt von Lord
Dunsdown die mündliche Zusicherung eines effektiven eng-
lischen Volschandens für den Fall eines Krieges. Gambon teilte
Delcassé mit, daß, sobald der casus fpederis eintreten würde, England
seine Zusicherung schriftlich wiederholen werde. Deutschland,
welches durch seinen Volschaffter Grafen Wolff-Metternich
hierzu unterrichtet worden sei, habe die italienische Regierung
wissen lassen, daß es den Wunsch einer vorzeitigen englisch-franzö-
sischen Allianz als einen casus belli ansehen würde. Die
italienische Regierung teilte dies am 4. Juli dem französischen Vols-
schaffter Carrere mit, welcher sofort nach Paris telegraphiert habe.
Am 5. Juli war die Demission Delcassés entschieden. Am Laufe des
am 6. Juli statgehabten Ministerates wollte Delcassé mit der Er-
klärung: „Ich habe überdies die formelle Zusiche-
rung des englischen Volschandens“ ein Dokument aus
seinem Vorterskulle nehmen, doch fiel ihm Rouvier sofort ins
Wort und sagte: „Ich habe die Depesche Carreres,
welche besagt, daß Ihre Politik den Krieg herbei-
führen werde,“ und alle Minister sprachen sich einstimmig gegen
Delcassé aus.

Das Karlsruher Abkommen von Schweden angenommen.

* Stockholm, 18. Okt. Beide Kammern haben den Regie-
rungsantrag betr. das Karlsruher Uebereinkommen angenommen.
Fürst Trubetzkoi f.
* Petersburg, 18. Okt. Der gestern morgen hier ein-
getroffene Rektor der Moskauer Universität Fürst Trubetzkoi,
erkrankte gestern abend während einer Konferenz im Ministerium
für Volksaufklärung und beschied um Mitternacht infolge
Blutergusses im Gehirn.

Die Marokkokonferenz.

* Madrid, 18. Okt. Der Minister des Auswärtigen erklärte die
Nachricht eines auswärtigen Wlattes für unzutreffend, daß der
Sultan von Marokko Agca als Ehre der Konferenz abgelehnt
habe und darauf bestohe, daß diese in Tanger abgehalten werde. Ein
Beamter des Ministeriums bezog sich heute nach Agca, um
passende Räumlichkeiten für die Konferenz auszuwählen.

* Darmstadt, 18. Okt. Vizepräsident Dr. Duff ist vom
bisherigen Justizministerium auf 3 Monate suspendiert worden, um für
diese Zeit als Hilfsarbeiter und zwar speziell zur Mitwirkung
in der Strafrechtsreform in das Reichsjustiz-
amt einzutreten. Da die Uebernahme Dr. Duffs nach Berlin
vorläufig nur eine interimistische ist, wird sein Mandat als nation-
alliberaler Abgeordneter für Darmstadt durch
die Berufung nicht berührt. (Zit. Sig.)

* München, 18. Okt. Die Sozialdemokraten haben laut
„Zit. Sig.“ den Antrag in der Kammer eingebracht, die Kammer
möge beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, in angedacht
der erhebungsgemäß in jedem Winter eintretenden Uebertre-
tenshaft unermüßlich für möglichst ausgedehnte Arbeits-
gelegenheit zu sorgen.

* Danzig, 18. Okt. Die „Danz. Sig.“ demotiert die Nach-
richt, wonach Oberpräsident Delbrück in Komitten beim
Kaiser gewesen sei und seine Ueberredelungen nach Berlin vorbesit-
telt.

* Kiel, 18. Okt. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an
Bord, sowie die Volschaffte „Gambura“ und „Weipner“ sind heute
morgen 9 Uhr von Glücksburg hier eingelaufen. Die im Hafen
liegenden Schiffe salutierten die Kaiserhandarte.

* Weimar, 18. Okt. Die Prinzen Eitel Friedrich
und August Wilhelm sind heute früh hier eingetroffen.

* Paris, 18. Okt. Dem Beschluß des Ministerrats zufolge
wird Frankreich bei den Beschlüssen vertreten sein, welche in
Genoa vom 23. Okt. bis 1. Nov. anlässlich der Einweihung
der neuen Hafenanbauten stattfinden werden und denen der
König und die Königin von Italien beizuwohnen werden. Auf Antrag
des Marineministers wurde die zweite Abteilung des Mittel-
meergebietes mit der Vertretung beauftragt.

* Paris, 18. Okt. Seitern ist in London (Departement
Indre et Loire) die Herzogin von Talleyrand und So-
gan geboren.

* Paris, 18. Okt. Aus Rom wird gemeldet, daß die sieben
Kardinäle, welche der Kongregation der Äbteren kirchlichen Ange-
legenheiten angehören, demnächst einberufen werden sollen, um über
die Lage der Äbtere in Frankreich zu beraten und die von franzo-
sischen Katholiken eingegangenen Vorschläge zu prüfen.

* Cambridge (Massachusetts), 18. Okt. Präsident Elliot,
die Defane und hundert Professoren der Harvarduniversität mit
ihren Frauen wohnen gestern im Hause des Professors Münster-
berg einem zu Ehren des deutschen Professors Ostwald und Ger-
mann abgehaltenen Empfangabend bei.

* Petersburg, 18. Okt. In Astrachan wurde gestern
bei der Rückkehr vom Theater der Polizeimeister v. Erdmann
in Gegenwart seiner Familie durch 6 Schüsse getötet.

* Moskau, 18. Okt. Prinz Friedrich Leopold
von Preußen ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

* Jarosl, 18. Okt. (Amtlich.) Bei der gestern im
Wahlkreise Dypeln stattgehabten Reichstagswahl
wurden von 44 800 Stimmen abgeben für Redakteur Ro-
santy-Katowich (Pol.) 23 208, für Pfarrer Kapiga-Tschau
(Gent.) 9100, für Generalsekretär Dr. Volk-Katowich (Rat.)
7682, für Richtermeister Moranzh-Katowich (Sog.) 4780
Stimmen. Rosanty ist somit gewählt.

Das amtliche Wahlergebnis weicht von dem von uns nach
privaten Ermittlungen im Witzgebblatt nur bei Kapiga (Zit.)
erheblich ab, für den wir nur 7947 Stimmen notiert hatten. Der
Ausgang der Zentrumstimmen beträgt immer noch über 10 000.

Volkswirtschaft.

Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim gelangten im Monat September 1905 auf Einzel-Unfall 348, auf Collectiv-Unfall 213, auf Haftpflicht 300, auf Glas 198 und auf Einbruch- und Diebstahl-Versicherung 18 Schäden zur Anmeldung.

Wälsche Hypothekendarlehen in Ludwigshafen. Genehmigt wurde, daß die Bank innerhalb des gesetzlichen Höchsbetrags des Pfandbriefumlaufs eine weitere Serie (Nr. 48) 3 1/2 Proz. Hypothekendarlehen auf den Pfänder im Betrage von 10 Mill. M. eingestiftet in Höhe zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 M. in den Verkehr bringe.

Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der 12 Millionen Reichsmark 3 1/2 Proz. Mannheimer Stadtanleihe von 1905 und der 9 450 000 M. auf 4 Proz. lombardierte, zu 108 Proz. rückzahlbare Siemens und Halske-Obligationen zur Notierung wurde genehmigt.

Thomson-Hirsch Akt.-Ges., Hirsch a. H. Der Bruttoertrag des Unternehmens hob sich in 1904/05 von vorjährigem M. 95 100 auf M. 97 054. Nach M. 25 568 (M. 31 000) Abschreibungen, M. 10 000 (L. R. O.) Rückstellung für Maschinen-Erneuerung und M. 17 000 (M. 16 500) Zantienen gelangen wieder 10 pCt. Dividende auf das Aktienkapital von M. 448 000 zur Verteilung. Die ordentliche und außerordentliche Reserve enthalten je M. 44 800.

Bei der Zuckerfabrik Frankfort blieb nach Abschreibungen von M. 108 800 (i. V. M. 108 195) ein Reingewinn von M. 927 718 (M. 213 375), moras 11 pCt. (9 pCt.) Dividende verteilt werden sollen; zu Zantienen dienen M. 92 109 (M. 97 078), zu Zuckerrückstellungen M. 27 000 (M. 12 000), als Vortrag M. 40 610 (M. 12 022). Die Auskünfte für die neue Betriebskampagne seien durch gedrückte Rohzucker- und besonders Weißzuckerpreise gegenwärtig nicht günstig.

Maschinenbauanstalt Humboldt in Koll. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1904/05 weist einen Betriebsergebnis von 1 808 100 M. (1 873 400 M. i. V.) auf. Hierzu treten Einnahmen aus Mieten etc. mit zusammen 394 451 M. Nach Bestreitung der Unkosten sowie Abschreibungen in Höhe von 402 100 (390 108) M. verbleibt ein Reingewinn von 806 000 M. (452 041 M.). In der am 9. November stattfindenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, dem Spezialreservefonds 100 000 M. zuzumenden und eine Dividende von 7 pCt. (i. V. 6 pCt.) zu verteilen. Zum Vortrag auf neue Rechnung bleiben 188 450 M. Außerdem wurde beschlossen, eine Erhöhung des Aktienkapitals um nominal 4 500 000 M. durch Ausgabe von ab 1. Juli 1905 dividendenberechtigten Aktien vorzuschlagen, von welchen den Aktionären durch Vermittelung des A. Schaaffhousenschen Bankvereins etwa 4 000 000 M. (auf je nom. 1800 M. alte Aktien je 1200 M. neue Aktien pro rata ihres Aktienbesitzes) zum Kaufe von 126 pCt. angeboten werden sollen.

Bei den Deutschen Kautschukwerken A.-G. in Hummelburg ist in 1904/05 der Umsatz weiter, die Preise nur teilweise gestiegen. Nach M. 84 878 Abschreibungen (i. V. M. 78 822 auf die Anlagen und M. 15 000 auf Effekten) und M. 80 000 (M. 15 000) Uebertrag auf Debitorenkonto blieb ein Reingewinn von M. 143 906 (M. 76 007), moras M. 7200 (M. 8900) der Reserve zugeführt, M. 23 010 (M. 7413) für Zantienen bestimmt und 5 pCt. (8 pCt.) Dividende verteilt werden. Gegenwärtig sei die Gesellschaft fast beschäftigt bei um die Hälfte größerem Umsatz und Auftragsbestand.

Die Generalversammlung der Coburger Bank genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 3 1/2 Millionen auf M. 13 1/2 Millionen zwecks Erwerbs der Aktien der Oesterreichischen Bank und Uebernahme der Firma Marcus & W. Ganz in Gersfeld. Die Fusion mit der Oesterreichischen Bank wird im Frühjahr 1906 durchgeführt.

Die Schultze & Rauerei A.-G. Berlin-Dessau schlägt 18 pCt. (i. V. 16 pCt.) Dividende vor.

Eine Transaktion der Neuen Boden-Akt.-Ges. Die Gesellschaft schloß sich von dem Mitgeschäftsbefizier Zeffing das Rittergut Oerndorf für einen Preis von ca. 9 Mill. M. Der Hof zu Oerndorf liegt sich der Preis auf ca. 3000 M. Das Rittergut Oerndorf grenzt nicht an das neue Kaiserliche Jagdrevier.

In den deutschen Münzstätten wurden im September geprägt: M. 8 876 960 Doppelkronen, alle für Privatrechnung, ferner Mark 1 089 000 Zweimarkstücke, M. 1 847 561 Einmarkstücke, M. 8 873 001 Fünzigpfennigstücke, M. 68 227 Zwanzigpfennigstücke, M. 21 956 Zwölfpfennigstücke, M. 38 880 Einpfennigstücke.

Angefaßt des gegenwärtigen Wagenmangels wurden die preussischen Eisenbahnbehörden vom Minister nachdrücklich angewiesen, durch scharfe und persönliche Kontrolle die Durchführung der für die Beschleunigung des Wagenumlaufs sowie die prompte Bedienung des Verkehrs getroffenen Maßregeln streng zu überwachen. In Erwartung eines besonders starken Verkehrsverkehrs soll in diesem Jahre noch eine außerordentliche Nachbeschaffung von Güterwagen für mehrere Millionen Mark veranlaßt werden.

Aktienwerkstätten des Kohlenhandels. Mit dem 1. Oktober sind Veränderungen in der Beteiligungsgesellschaft für die im Rheinisch-westfälischen Kohlenhandelsverein eingetreten. Die Gesamtbeteiligung für Kohle beträgt 75 945 327 Tonnen gegen 75 675 827 Tonnen am 1. April ds. J.; die Beteiligung für Holz beträgt 11 941 322 Tonnen gegen 11 408 502 Tonnen am 1. April; die Beteiligung für Koks ist unverändert auf 2 820 500 Tonnen geblieben. Die Beteiligungsgesellschaft für Kohle wurde bei den Zweckgesellschaften Ewald und Henschelburg erhöht. Für Holz haben verschiedene Zweckgesellschaften eine Erhöhung erfahren.

Chemischen-Versehrung. Die am 7. Oktober abgehaltene Versammlung der Rheinisch-westfälischen Gruppe des Vereins Deutscher Chemiker beschloß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Marktlage, mit sämtlichen Fabrikanten in eine Versehrung einzutreten. Da es unmöglich erschien, diesen Ausschlag wegen der Verschiedenartigkeit der Produkte einheitlich festzusetzen, so traten gemäß Versammlungsbefehl die einzelnen Werke sofort zu Verhandlungen zusammen, um die Ausschläge im einzelnen festzusetzen. Die an demselben Tage abgehaltene Versammlung der Abteilung für Baugewerbe, Maschinenbau und Guß für Chemische Fabriken beschloß einen Ausschlag von 1 M. pro 100 Kilogramm.

Verband Deutscher Zementfabriken. Nachdem eine Einigung zwischen den Hannoverischen, mitteldeutschen und schlesischen Portlandzementfabriken zustande gekommen ist, sind nunmehr auch die Verhandlungen dieser Gruppen mit den Berliner Werken zum Abschluß gebracht worden, so daß nach der „W. Z.“ der Verband Deutscher Zementfabriken als fertig anzusehen ist.

Zahlungseinrichtungen. Das Berliner Kaufhaus Julius Hirsch befindet sich dem „Konk.“ zufolge in Zahlungsnot. Die Forderungen betragen 60 000 M. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich angestrebt. — Die Konsumwaren-Firma Heinrich Weich in Wien ist nach der „N. Fr. W.“ insolvent. Die Passiva betragen M. 300 000. — Die Rode- und Gummiwaren-Firma Abram Sujan in Bukarest stellte ihre Zahlungen bei 250 000 Francs Verbindlichkeiten ein. Deutsche Gummi-Fabriken sind beteiligt.

Banken. Zwischen den Verwaltungen der Deutsch-Lugemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft und der Aktiengesellschaft Friedrich Wilhelmshütte, über die wir schon gestern berichteten, ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß die Offerte der Deutsch-Lugemburgischen

Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft auf Fusion mit der Friedrich Wilhelmshütte der auf den 13. November einberufenen Generalversammlung vorgelegt werden soll. Den Aktionären der Friedrich Wilhelmshütte werden offeriert für je M. 2000 in Aktien der Friedrich Wilhelmshütte mit Zinslauf vom 1. Juli 1905 ab eine Aktie der Deutsch-Lugemburgischen Gesellschaft mit gleichem Dividendenrecht und M. 200 bar. Denjenigen Aktionären der Friedrich Wilhelmshütte, welche dieses Gebot nicht zu akzeptieren wünschen, sollen innerhalb einer 14-tägigen, von der Eintragung der Beschlüsse in das Handelsregister laufenden Frist 145 pCt. Stückzinsen à 4 Proz. vom 1. Juli 1905 gegen Ueberlassung ihrer Aktien vergütet werden.

Mannheimer Effektenbörse

vom 13. Oktober. (Offizieller Bericht)

Am heutigen Börse konnte sich lebhaftes Geschäft entwickeln.

Es gelangten Umsätze zur Notierung in Hellbrommer Straßenbahn-Aktien zu 75 pCt., Schweginger Brauerei-Aktien zu 25 pCt., Gutsjahr-Aktien zu 92.50 pCt. und Mannheimer Dampf-Schiffbau-Aktien zu 94 pCt. Sonstige Veränderungen: Badische Bank 130 M., Schwarz, Speyer 133 M., Empfängerwerke Postamt 108 M., Pfälz. Maschinen 139.50 M., 140 M., Portland Zement Geibelberg 130 M., Zellstoff Waldhof 312 M., 313 M., Zuckerfabrik Waghausel 117 M.

Obligationen.

Table with columns for Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, and Eisenbahnen. Includes entries like '4% Rh. Hyp.-B. unt. 1902 100.50', '3 1/2% Pr. Anleihe 100.00', etc.

Banken.

Table listing bank shares and their prices, including 'Badische Bank', 'Com. Spener 50% R.', 'Chem. Bank', etc.

Industrie.

Table listing industrial shares and their prices, including 'A. G. I. Chem. Industrie', 'Bad. Anl. u. Kohlen', 'Chem. Fab. K. G.', etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 13. Okt. (Fondsbörse.) Die Börse zeigte bei Beginn zurechtlichere Haltung. Die Tendenz war im allgemeinen besorgt. Die politischen Betrachtungen über die Verhältnisse zwischen Deutschland, Frankreich und England wurden wenig beachtet, wenngleich einige Besorgnis besteht wegen der künftigen gegen England einzuschlagenden Politik. Das Geschäft auf den einzelnen Umsatzebenen war ziemlich umfangreich. Der Rentenmarkt zeigte gute Erholung. Montanwerte fester. Guten Eindruck machte der Versandbericht des Stahlwerkverbandes. Bahnen ruhig und behauptet. Lombarden schwächer. Schiffahrtaktien besser. Fonds zeigten im allgemeinen mäßige Befestigung. Russen fester. Reichsanleihe schwächer. Industriewerte fest. Elektrische Werte behauptet. Die Stimmung war im weiteren Verlaufe ruhig bei behaupteter Tendenz. Die Börse schloß bei stillem Geschäft in ziemlich fester Haltung. Nachdrücklich Harpenet 219.75, Lombarden 23.30, Diskontokommandit 192.30, Kreditaktien 211.90, abgeschwächt. Privatdiskont 4 1/2 Proz. G.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Table showing closing rates for Reichsbank-Diskont 5 Prozent, Wechsel, and various stocks like 'Amsterdam', 'Paris', 'Wien', etc.

Staatspapiere. A. D. U. S. S. G.

Table listing state securities and their prices, including '1 1/2% Reichsanl.', '3% Pr. Anl.', '4% Pr. Anl.', etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial enterprises, including 'Bad. Zuckerfabrik', 'Eichbaum Brauerei', 'M. M. Brauerei', etc.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining shares, including 'Bochumer', 'Fuberg', 'Concordia', etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing shares of transport companies, including 'Hudw. Bergbader', 'Pfalz. Nordbahn', 'Südb. Eisenb.-Ges.', etc.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage and priority bonds, including '4% Pr. Anl.', '4% Pr. Anl.', '4% Pr. Anl.', etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance shares, including 'Badische Bank', 'Berl. Handels-Ges.', 'Comerf. u. Disk.', etc.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Kreditaktien 212.10, Staatsbahn 145.50, Lombarden 23.10, Egypter —, 4% unv. Goldrente 96.80, Gotthardbahn 191.50, Diskontokommandit 192.40, Harpenet —, Gellertchen 244.25, Darmstädter 150.50, Danbelsgesellschaft 174.60, Dresdener Bank 167.25, Deutsche Bank 242.40, Bochumer 254.75, Posten —, Tendenz: fest.

Kreditaktien 212.10, Staatsbahn 145.50, Lombarden 23.10, Diskontokommandit 192.40.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 13. Okt. (Tel.) Fondsbörse. Auf die gute Haltung der gestrigen Pariser Börse und auf die Erhöhung von Paris eröffnete hier die Börse fest, doch wurden nur Montanaktien etwas lebhafter gefragt. Darinunter Union weiter höher gefragt. Die Verlautbarung von der Angliederung der Friedrich Wilhelmshütte an die Deutsch-Lugemburger Gesellschaft blieb einflußlos. Banken ruhig doch preishaltend. Fonds durchweg anregungslos. 100er Russen fest. Bahnen gleichfalls wenig angefragt, nur Kanada und Baltimore-Chio fest. Schiffahrtaktien etwas besser. Große Berliner Straßenbahn gut erholt. Allgemeine Elektrizitätsaktien fest auf die Erwartung der Befreiung des Auslandes. Später Gesamthaltung ruhig. Kurse meist behauptet. In zweiter Börsenhälfte fest. Leitende und Mittelkurse anziehend. Montanwerte durchweg besser gefragt auf den günstigen Bericht des Iron Monst, der den Eisen- und Stahlmarkt als außerordentlich fest bei zunehmender Produktion bezeichnete. 100er Russen weiter anziehend. Tägliches Geld 4 1/2 Proz. In dritter Börsenhälfte Aktienmarkt gut gehalten. Industriewerte des Aktienmarktes meist schwach unter dem Druck von Abgaben ausländischer Provenienzen. Große Berliner Straßenbahn nachdrücklich auf neuerliche Verstaatlichungsgerüchte.

Berlin, 13. Oktober. (Schlußkurse.)

Rheinmetall	216.70	216.40	Canada Pacific	172.10	173.80
Aut. Aut. 1902	90.00	90.80	Sambora, Bafel	168.50	169.70
3 1/2 % Reichsanl.	100.70	100.60	Nordb. Lloyd	133.70	133.10
4 % Reichsanleihe	89.10	89.10	Dynamit Trust	183.20	182.60
4 1/2 % Bad. St.-Anl.	—	—	Sticht u. Kraftanl.	141.30	141.20
3 1/2 % B. St.-Obl. 1900	99.80	99.80	Rochumer	254.40	254.50
3 1/2 % Bager	100.20	100.10	Romischbahn	—	—
4 % Bessen	—	—	Darmstadt	108.80	108.00
3 % Bessen	86.60	86.50	Selbstkäufer	243.70	243.60
3 % Sachsen	87.90	87.70	Sarpener	220.20	220.00
4 % Bfz. St. B. B.	101.10	101.10	Sbernia	—	—
5 % Chinesen	109.00	109.70	Söder Bergwerke	197.75	197.10
4 % Hallener	105.00	105.60	Laurahütte	267.70	268.50
4 1/2 % Japaner (neu)	94.70	94.50	Widnig	192.00	191.00
1880er Lose	161.50	161.30	Widnig-Montan	219.50	218.70
4 % Bant-ab-Anl.	89.60	89.60	Widnig u. D. R.	842.25	840.00
Kreditaktien	219.90	219.00	Widnig Renter	167.00	167.00
Berl. Natl. Bank	168.00	167.50	Widnig Treptow	380.00	379.00
Berl. Handels-Ges.	174.50	174.70	Widnig-Orst.	221.50	219.10
Darmstädter Bank	160.50	160.50	D. Steingrube	293.00	292.00
Deutsche Bank (alt)	242.00	242.10	Düffelbacher Wag.	293.00	290.00
(N. S.)	242.00	241.60	Widnig (alt)	583.00	581.00
Dlsc.-Komm. Anst.	191.00	192.40	Widnig (alt)	178.00	177.00
Dresdner Bank	167.10	167.70	Widnig (alt)	262.80	261.00
Mein. Kreditbank	144.00	143.50	Widnig (alt)	161.90	161.70
Schaaffh. Bank	165.70	165.60	Widnig (alt)	189.75	188.00
Widnig-Büchener	—	—	Widnig (alt)	217.60	216.70
Staatsbahn	145.70	145.50	Widnig (alt)	199.00	198.60
Vombarden	23.70	23.50	—	—	—

W. Berlin, 13. Oktober. (Telegr.) Nachbörse.

Kreditaktien	212.10	212.00	Staatsbahn	145.50	145.40
Disconto Komm.	191.50	192.00	Vombarden	23.50	23.40

Pariser Börse.

Paris, 13. Oktober. Anhangskurse.

3 % Rente	99.87	99.55	Dlsc. Anst.	184.50	
4 1/2 % Italien	—	105.10	Banque Ottomane	611.00	610.00
Spanier	93.05	93.00	Rio Tinto	1693.00	1694.00
Wärsen unfr.	90.87	90.75	—	—	—

Londoner Effektenbörse.

London, 13. Okt. (Telegr.) Anhangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	87 1/2	87 1/2	Southern Pacific	70 1/2	70 1/2
5 % Chinesen	103	103	Chicago Milwaukee	184 1/2	184 1/2
4 1/2 % Italien	98 3/4	98 3/4	Denver Br.	91	90
2 1/2 % Konsols	88 1/2	88 1/2	Admission Br.	107 1/2	107
4 % Italiener	104 1/2	104 1/2	London u. N. Br.	155 1/2	155 1/2
4 % Griechen	53 1/2	53 1/2	Union Pacific	108 1/2	108 1/2
3 % Portugiesen	70	70 1/2	Unit. St. Steel com.	89 1/2	89 1/2
8 % Spanien	92 1/2	92 1/2	Widnig (alt) pref.	107 1/2	107 1/2
D. Zinsen	89 1/2	89 1/2	Widnig (alt)	50 1/2	49 1/2
4 % Argentinier	90 1/2	90	Widnig (alt)	18	18
5 % Mexikaner	85 1/2	85 1/2	Widnig (alt)	2 1/2	2 1/2
4 % Japaner	90 1/2	91 1/2	Widnig (alt)	8 1/2	8 1/2
Widnig (alt)	—	—	Widnig (alt)	7	7
Ottomanbank	14 1/2	14 1/2	Widnig (alt)	—	—
Rio Tinto	87 1/2	87	Widnig (alt)	—	—
Brazilianer	88 1/2	88 1/2	Widnig (alt)	—	—

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 13. Okt. (Produktenbörse.) Der Warenbegehr ist etwas ruhiger. Dementsprechend ist die Markthaltung zwar festig, aber die Preise blieben unverändert. Nur Oktoberroggen ließ auf Begleichungen 1 M. nach. Hafer im Lokoverkehr lebhaft. Mais fest. Rüböl festig. Wetter: Regen.

Berlin, 13. Oktober. (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

12. 13.	12. 13.	12. 13.	12. 13.		
Weizen per Oktbr.	172.35	172.00	Weizen per Dezbr.	180.00	180.25
Dezbr.	177.00	177.00	Novbr.	180.25	180.25
Novbr.	186.25	186.25	—	—	—
Roggen per Oktbr.	160.00	160.00	Rüböl per Oktbr.	45.00	45.10
Dezbr.	160.00	160.00	Dezbr.	46.70	46.80
Novbr.	167.25	167.25	Novbr.	46.70	46.80
Hafer per Dezbr.	147.25	147.50	Spiritus 70er loco	23.50	23.50
Novbr.	156.75	157.75	Weizenmehl	21.70	21.70
—	—	—	Noggenmehl	—	—

Wetter: Regenschauer.

Siberpool, 13. Oktober. (Anhangskurse.)

12. 13.	12. 13.	
Weizen per Dez.	6.11 — festig	6.10 1/2 — ruhig
per März	6.09 1/2 —	6.10 —
per Dez.	6.00 1/2 — festig	6.00 — ruhig
per Jan.	4.05 1/2 —	4.05 1/2 —

Rundschau-Produktenbörse Stuttgart. WdF. Anhangsbericht vom 9. Okt. 1906, mitteilt von dem Vorsitzenden Frh. Krellinger. In abgelaufener Woche war das Getreidegeschäft am Weltmarkt fest bei schwachem Angebot blieb das Geschäft an hiesiger Börse lebhaft.

Wir notieren per 100 kg frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Herkunft: Weizen württemberg. Nr. 18.25—18.60, reichlicher 00.00—00.00, niederbayer Ia Nr. 06.—00, Rumänier, neu Nr. 19.50 bis 20.00, Ulla Nr. 19.00—19.50, Saronsta Nr. 19.25—19.50, Wollsch. Hyma Nr. 19.75—20.00, Walla-Walla Nr. 00.00—00.00, va Blata Nr. 19.25—19.50, Amerikaner Nr. 19.50—19.75, Kalifornier Nr. 00.00—00.00, Rernen: Oberländer Nr. 00.00—00.00, Unterländer Nr. 00.00—00.00, Dinkel 12.50—00.00, Roggen: württembergischer Nr. 15.40—15.70, nordb. Nr. 00.00—00.00, russischer Nr. 15.50—15.75, Weizen: württemberg. Nr. 17.25—17.55, Pfälzer (nominal) Nr. 18.50 bis 19.00, bayerische Nr. 17.75—18.50, Tauber Nr. 18.00—18.50 ungarische Nr. 18.00—20.00, kaliforn. prima Nr. 00.00—00.00, Hafer: Oberländer Nr. 00.00—00.00, Unterländer Nr. 00.00—00.00, württemb. alt Nr. 16.25—16.50, russischer Nr. 15.25—16.25, Dinkel: Nr. 00.00—00.00, Sa. Blata gelund 14.25—14.50, V. Nov Nr. 00.—00.00, Donau 0.00—00.00, Rohreis 00.00—00.00, Weizenpreise per 100 kg incl. Sack: Weiz. Nr. 0 Nr. 29.50—30.50, Nr. 1 Nr. 27.50—28.50, Nr. 2 Nr. 26.00—27.00, Nr. 3 Nr. 24.00—25.00, Nr. 4 Nr. 21.50—22.50, Suppengries Nr. 29.50—30.50, Sack Rente Nr. 9.75.

Ernennungen, Veretzungen, Zurücksetzungen etc.

der ständigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K, sowie Ernennungen, Veretzungen etc. von nichtständigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. — Staatsbahnverwaltung. — Ernann: zum Rangassistenten: Rangassistent Richard Koch in Karlsruhe. — Befähigt: als Expeditionsgehilfe: Militäranwärter Georg Schmitt von Wilhelmshafen. — Vertragmäßig aufgenommen: als Telegraphenmeister: Philipp Schmieder von Döllau. Rangassistent Gustav Richter wurde in gleicher Eigenschaft in den Dienst des Gr. Ministeriums der Finanzen übernommen. — Verlegt: Bezirksführer Heinrich Schmiege in Mannheim nach Freiburg, Stationsaufseher Christmann Urban in Reichenstein nach Jollhaus Wismberg, Expeditionsgehilfe Peter Weisel in Gundenheim zur Veretzung der Stationsaufseherstelle nach Reichenstein, Referendär Peter Weidmann in Mannheim nach Heidelberg, Referendär Anton Dieb in Rauba nach Wilingen, Referendär Martin Bauer in Karlsruhe nach Mannheim, Wagenwärter Lambert Kaiser in Basel nach Wilingen. — Zurückgesetzt: Oberführer Friedrich Richter in Mannheim. — Vermittelt: Bureaugehilfe Franz Braun in Oerzsch. — Gestorben: Leichter Wilhelm Kogg in Karlsruhe. Stationsaufseher Eduard Fielespacher in Gunglheim.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts. — Ständig angestellt: Aufseher Verla Dohler bei der Weibersstrafanstalt Bruchsal. — Zugewiesen: Aktuar Stephan Weber beim Notariat Rothweil dem Hilfsnotariat Kelling. — Beurteilt: Aktuar Karl Erbacher beim Amtsgericht Freiburg behufs Ableistung seiner Militärdienstpflicht. — Groß. Gewerkschaftsrat. — Verlegt wurde: Gewerkschaftsleiter Otto Jürgensen an der Gewerkschaftschule in Hirschheim in gleicher Eigenschaft an jene in Aßern, Gewerkschaftsleiter Karl Engler an der Gewerkschaftschule in Aßern in gleicher Eigenschaft an jene in Rappart. — Uebertragen wurde: dem Zeichenlehrer Otto Heilmann eine Hilfslehrerstelle an der Goldschmiedeschule in Hirschheim.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern. — Entlassen: Schuttmann Ferdinand Göhrig in Heidelberg auf Ansuchen. — Groß. Verwaltungsrat. — Die Beamten-eigenschaft verließen: dem Wärtler Hermann Herr an der Heil- und Pflegeanstalt Menau. — Oberdirektion des Wasser- und Straßenwesens. — Die Beamten-eigenschaft verließen: dem Landprokurator Johannes Kühn in Bruchsal. — Entlassen: der königliche Geheime Heinrich Kramp in Emmendingen (auf Ansuchen), der Landprokurator Jakob Konnenmann in Dill-Weissenheim (auf Ansuchen). — Groß. Gendarmerie-Korps. — Verlegt: die Gendarmen: Hermann, Wilhelm, von Heberlingen nach Oerzsch; Var, Hermann, von Konstantz nach Heberlingen; Erb, Josef, von Konstantz nach Hebrich, Franzensdorf, Albert, von Wilingen nach Wörzlingen; Gerspacher, Adolf, von Konstantz nach Wonnberg; Geis, Wilhelm, von Konstantz nach Eberbach; Henn, Josef, von Wonnberg nach Niederelsbach; Leber, Gustav, von Oerzsch nach Salem; Reum, Karl, von Eberbach nach Wangan. — Zurückgesetzt: Benz, Emil, Gendarm in Reustadt.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen. — Steuerverwaltung. — Entlassen auf Ansuchen: Finanzassistent Josef Seib in Hornberg behufs Ableistung seiner Militärdienstpflicht. — Zollverwaltung. — Verlegt: Finanzassistent Julius Wagenmann beim Hauptzollamt Freiburg nach Ebingen; die Grenzassistenten: Andreas, Walter in Konstantz zum Hauptzollamt Mannheim und mit den Geschäften eines Hauptzollamts betraut; Heinrich Rögge in Grimmelshofen nach Heimenhofen. — Ständig angestellt: Grenzassistent Otto Förger in Herden.

Personalschriften aus dem Bereiche des Schulwesens. 1. Befördert beim. ernannt: Brandmaier, August, Schulverwalter in Weisweil, Amts Emmendingen, wird Hauptlehrer daselbst; Bullmann, Ernst, Unterlehrer in Palsau, Amts Wiesloch, wird Hauptlehrer in Thunau, Amts Schönan; Erb, Jakob, Unterlehrer in Kieselbrunn, wird Hauptlehrer in Weningen, Amts Oerzsch; Gomer, Friedrich, Hilfslehrer in Mauer, wird Hauptlehrer in Gailberg, Amts Heidelberg; Lehmann, Emil, Schulverwalter in Weisweil, Amts Emmendingen, wird Hauptlehrer daselbst; Müller, Rudolf, Unterlehrer in Heilsheim, wird Hauptlehrer in Lpburg, Amts Mülheim. — 2. Verlegt: a. Hauptlehrer: Bösch, Hermann, von Ranzell nach Eigenried, Amts Mülheim; Egner, Emil, von Ranzell nach Oberried; Haaf, Franz, von Wieden nach Oberried, Amts Eßlingen; Hand, Philipp, von Heiterbach nach Eberbach; Hogg, Johann, von Wilingen nach Eberbach, Amts Aßern; Jümmernann, Josef, von Weier nach Schlierbach, Amts Heilsheim, b. Unständige Lehrer: Ader, Wendelin, Schulverwalter in Vergelingen, als Unterlehrer nach Waldhöf; Adler, Schulassistent, als Unterlehrer an Rettungshaus, Amts Heilsheim; Amts Karlsruhe; Baumgarten, Heinrich, Schulverwalter in Hofenberg, als Unterlehrer nach Döllenheim, Amts Heidelberg; Weierle, Hermann, Schulverwalter von Eberlingen nach Döllenheim, Amts Waldhöf; Brück, Karl, als Schulverwalter nach Gailingen, Amts Engen; Bühler, Franz, Schulassistent, als Hilfslehrer nach Rodeil, Amts Emmendingen; Depisch, August, Schulassistent, als Hilfslehrer nach Foppenhausen, Amts Tauberbischofsheim; Edel, Karl, Unterlehrer, von Bogelbach nach Huchensfeld, Amts Forzheim; Eberenz, Ludwig, Schulverwalter, von Grünwald nach Hohenobmann, Amts Heberlingen; Ed. Edward, Schulverwalter in Gröbheim, als Unterlehrer nach Niederhausen, Amts Emmendingen; Ege, Karl, Schulassistent, als Unterlehrer nach Reichenhof, Amts Rappart; Egel, Wilhelm, als Unterlehrer nach Hintersgarten, Amts Reustadt; Engelhard, Josef, Schulverwalter in Krotzingen, als Unterlehrer nach Heilsdorf, Amts Heil; Ehlert, August, Unterlehrer, von Realschule in Eßlingen an Oberrealschule Mannheim; Hecher, Eugen, Unterlehrer in Koch, als Schulverwalter nach Wödingen, Amts Reustadt; Hess, Josef, zur Stellvertretung an Höhere Mädchen-schule Mannheim; Heier, Jakob, Schulverwalter in Auerbach, Amts Wieden, als Unterlehrer nach Oerzsch, Amts Bruchsal; Graf, Konrad, Realschulassistent und Unterlehrer, von Volksschule Heidelberg an Bürger-schule nach Schönan i. B.; Heilmann, Emil, Schulverwalter in Heilsheim, Amts Waldhöf, wird Unterlehrer daselbst; Heitz, Edgar, Schulassistent, als Hilfslehrer nach Freiburg; Hirtler, Franz, Unterlehrer, von Döllenberg nach Freiburg; Hofberg, August, Schulverwalter in Niedergangen, als als Unterlehrer nach Reustadt; Hölzner, Wilhelm, Unterlehrer in Randern, als Hilfslehrer nach Heilsheim, Amts Bruchsal; Heile, Heinrich, Schulverwalter, von Reunadern nach Dauchingen, Amts Wilingen; Heller, August, Unterlehrer in Heilsheim, Amts Reustadt wird Schulverwalter daselbst; Heitz, Christoph, Schulverwalter in Heilshar, als Unterlehrer nach Heidenheim, Amts Mannheim; Heier, Theodor, Schulverwalter in Sulzfeld, als Unterlehrer nach Eßlingen, Amts Wiesloch; Hingerl, Lorenz, Lehrer an Reberscher Anstalt in Eberbach, als Unterlehrer nach Eberbach, Amts Weisweil; Hingmann, Valentin, Schulverwalter in Lpburg, als Unterlehrer nach Bogelbach, Amts Mülheim; Heitz, Wilhelm, Schulverwalter in Schlierbach, als Unterlehrer nach Wödingen, Amts Wieden; König, Julius, Schulverwalter in Heilsheim, als Unterlehrer nach Heilsheim, Amts Schönan; Köhler, Friedrich, Schulverwalter, von Heilsheim nach Weier, Amts Bruchsal; Krieger, Ludwig, Hilfslehrer in Heiterbach, Amts Wödingen, wird

Schulverwalter daselbst; Mayer, Edgar, Schulverwalter, von Heilshar nach Wieden, Amts Schönan; Meyer, Josef, Schulassistent, als Unterlehrer nach Mannheim; Minsel, Anton, Schulassistent, als Unterlehrer nach Waldhöf, Amts Wiesloch; Reum, Konrad, Ludwig, als Unterlehrer nach Eßlingen; Ott, Karl, als Unterlehrer nach Tauberbischofsheim; Paulmühl, Johann, als Unterlehrer nach Batteringen, Amts Engen; Pfeifer, Albert, Schulverwalter, von Aglasterhausen nach Weier, Amts Bruchsal; Quenzer, Hilba, Unterlehrerin, von Volksschule Mannheim an Höhere Mädchen-schule daselbst; Raith, Friedrich, Unterlehrer in Heiterbach, als Schulverwalter nach Waldhöf, Amts Emmendingen; Reilmberger, Roman, Schulverwalter, von Batteringen nach Strittmatt, Amts Waldhöf; Ries, Heinrich, Hilfslehrer in Weier, Amts Forzheim, wird Unterlehrer daselbst; Richter, Konrad, Schulassistent, als Unterlehrer nach Heberlingen, Amts Heilsheim; Ritter, Wilhelm, Schulverwalter in Heilingen, als Unterlehrer nach Wödingen, Amts Eßlingen; Rögge, Eugen, Schulverwalter, von Dimpach nach Eßlingen, Amts Engen; Röll, Jakob, Schulverwalter in Graulsdorf, als Unterlehrer nach Wödingen, Amts Emmendingen; Roth, Gustav, Schulverwalter in Gailberg, als Unterlehrer nach Heiterbach, Amts Wiesloch; Rüdelshausen, Georg, Schulverwalter in Gerzsch, als Unterlehrer nach Sulzbach, Amts Weisweil; Solm, Hermann, Schulverwalter in Heilsheim, als Unterlehrer nach Heilsheim; Schäffner, Stephan, Unterlehrer, von Waldhöf nach Heilsheim, Amts Wieden; Schenker, Friedrich, Schulverwalter in Heilingen, als Unterlehrer nach Heilsheim, Amts Bruchsal; Schmidt, Ludwig, Unterlehrer, von Gymnasium Waden an Aufstufungsschule Heilsheim; Scholter, August, Schulassistent, als Unterlehrer nach Waldhöf, Amts Wieden; Schönan, Julius, Schulverwalter in Schönan, Amts Eßlingen, wird Unterlehrer daselbst; Schneider, Karl, Schulverwalter, von Wieden nach Reustadt, Amts Wödingen; Seiler, Mathilde, Schulassistentin als Unterlehrerin nach Waldhöf, Amts Eßlingen, Sigmund, Hellmuth, Hilfslehrer in Oerzsch, als Unterlehrer nach Heberlingen, Amts Karlsruhe; Stolz, Wilhelm, Schulassistent, als Unterlehrer nach Randern, Amts Eßlingen; Straub, Peter, Unterlehrer in Hintersgarten, Amts Reustadt, bleibt Unterlehrer daselbst; Wolp, Johanna, Schulassistentin, als provisorische Lehrerin an Höhere Mädchen-schule Mannheim; Wangler, Ernst, Unterlehrer in Wödingen, als Schulverwalter nach Eberbach, Amts Eßlingen; Weier, Josef, Realschulassistent, von Oberrealschule Waden an Oberrealschule Freiburg; Weisenburger, Anton, Schulverwalter an Volksschule Wilingen, als Hilfslehrer an Volksschule daselbst; Wilhelm, Ernst, Unterlehrer in Eßlingen, als Schulverwalter nach Rappart, Amts Eßlingen; Winkler, Heinrich, als Schulverwalter nach Schönan, Amts Reustadt; Wis, Johann, als Unterlehrer nach Heilsheim, Amts Engen; Wörthle, Johanna, Schulassistentin, als Unterlehrerin an Höhere Mädchen-schule Waden; Wolfschlag, Max, Schulverwalter in Weningen, als Unterlehrer nach St. Georgen, Amts Wilingen; Wolf, Abraham, Schulverwalter, von Heilingen nach Heiterbach, Amts Eberbach. — 3. In Ruhestand treten: Binnemüller, Nikolaus, Hauptlehrer in Heiterbach. — 4. Aus dem Schuldienst treten aus: Diemer, Albert, Hauptlehrer in Heilsheim; Heitz, Mathilde, Hilfslehrerin in Döllau.

Verantwortlich für Politik: Richard Gressner, für Heilwesen und Kunst: Fritz Kahler, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönecker, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Wyl, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Rieder, Druck und Verlag der Dr. G. Kraus'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor Ernst Müller.

CALIFIG

Originaler einzig echter CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP

in allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauungstätigkeit und mangelndem Appetit bewährt es sich als angenehmes, vorzügliches Mittel. Angenehm, weil es von hervorragendem Geschmack und milder Wirkung — vorzüglich, weil es stets von Erfolg ist.

4405(1)

Mannheimer Rudergesellschaft

Samstag, den 14. Oktober 1905

Winterlokal „Wilder Mann“

Alle Sorten **Ruhrkohlen**

Ruhr Gas-Koks, Ruhr-Koks in verschiedenen Abmessungen für alle Arten u. Zentralheizung, Anthracit-Erkorn, Stein-u. Braunkohlen-Briketts, Tannen- u. Buchenholz liefert in prima Qualität zu billigen Tagespreisen. 58024

Fr. Hoffstaetter

Luisenring 61, u. d. Redaktions- u. Tel. Nr. 561. Bestellungen u. Rechnungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jun., T. G. 34, 1. Z. gemacht werden.

Gerichtszettlung.

Mannheim, 10. Okt. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Walz...

Der 17jährige Schiffsjunge Karl Mauburger aus Redar...

Der 15 Jahre alte Hausknecht Oskar August Arthur Reu...

Mannheim, 11. Oktober. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor v. Bolbed...

Am 28. August mißhandelte auf dem Jungbusch ein gewisser...

Der 17 Jahre alte Hausknecht Ewald Richard Kopf aus...

Auf der Suche nach einem billigen Schlafquartier geriet der...

Wenn der Maurer Johann Adam Jung sich auf freiem Fuß...

befindet, was allerdings immer nur kurze Zeit währt, und es werden...

Die Heinrich Heßdörfer Ehefrau ist schöffengerichtlich wegen...

Frankenthal, 10. Okt. Eine harte aber wohlverdiente...

einen Gepäckträger zu besorgen. Die arme Frau hatte das Vertrauen...

Mannheim, 11. Okt. Ein jugendlicher Strahenräuber hatte sich in der...

Der Mann hat sich in der Person des 10jährigen Arbeiters...

Sunlight Seife advertisement with images of soap boxes and descriptive text.

Jugendfreunde

psychologischer Beobachtung; er zeichnet die einzelnen Personen...

Maximilian Böttcher

Wer kennt nicht den Namen des talentvollen Romandichters und Dramatikers...

Handels-Curse Vine Stock Mannheim advertisement.

Die bauliche Entwicklung der Stadt Mannheim advertisement.

Advertisement for 'Geldverkehr' and 'Zu verkaufen'.

Advertisement for 'Lehrlingsgesuche' and 'Stellen finden'.

Advertisement for 'Magazine' and 'Läden'.

Advertisement for 'Möbl. Zimmer' and 'Wohnungen'.

